

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Druckpreis monatlich, frei Haus 2,50 RM. (Halbmonatlich 1,25 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2,20 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-U. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18690, Dresdener Verlagsgesellschaft
Schiffverteilung: Dresden-U. Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Druckstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabende 13-14 Uhr

4. Jahrgang Dresden, Dienstag den 7. August 1928 Nummer 183

Tschischerin zum Kelloggpaß

Das französisch-englische Rüstungsabkommen schon unterzeichnet — Die Vereinigten Staaten protestieren — Polnische Kriegsrüstungen auch an der deutschen Grenze

Verhandlungsbereitschaft der Sowjetunion

Moskau, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.)
In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Genosse Tschischerin, daß zwar der sogenannte Kelloggpaß seit Dezember v. J. im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der diplomatischen Welt stehe, und in der Zeit ein Austausch zwischen den Mächten erfolgt sei, daß aber die Mächte nicht daran gedacht hätten, die Sowjetunion zur Teilnahme aufzufordern. Dieser Umstand zeigt das wirkliche Ziel, das mit dem Abschluß des Paktes verfolgt werde. Die Urheber des Paktes sind bestrebt, aus ihm ein Werkzeug der Isolierung und des Kampfes gegen die Sowjetunion zu machen. Die Verhandlungen sind ein Bestandteil der Politik der Entzweiung der Sowjetunion, die im Mittelpunkt der internationalen Beziehungen der kapitalistischen Welt steht. Die tatsächliche Aufgabe des Kelloggpaktes wird noch klarer im Lichte der französischen Klausel. Ein Teil der deutschen Presse bellarmortet die Heranziehung der Sowjetunion zur Teilnahme am Pakt. Einige liberale englische Blätter und französische Vorkblätter, auch ein Teil der amerikanischen Presse äußern sich in demselben Sinne. Genosse Tschischerin erklärt dazu: „Jetzt ist es noch nicht zu spät. Der Pakt ist noch nicht unterzeichnet. Noch kann mit der Sowjetunion über den Inhalt des Paktes verhandelt werden. Wenn auch die sogenannten Urhebermächte untereinander bereits einig geworden sind, hätten sie, wenn tatsächlich aus dem Pakt etwas anderes als ein vorbereitendes Werkzeug gegen die Sowjetunion gemacht werden soll, noch die volle Möglichkeit, mit der Sowjetunion in Verhandlungen zu treten. Eine Neigung oder Abneigung, mit der Sowjetunion darüber zu verhandeln, wird den Beweis liefern, was das wirkliche Ziel ist: Frieden oder Kriegs Vorbereitungen. Ich kann erklären, daß unsere Regierung bereit ist, an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Vom Inhalt dieser Verhandlungen wird der Ausgang abhängen.“

Das Hohenzollerndementi als Schwindel entlarvt

Hermine war doch in Begleitung eines „älteren Herrn“ in Groeditzberg!

Als wir am Sonnabend vor acht Tagen die Mitteilung eines unserer Korrespondenten veröffentlichten, wonach Hermine und Wilhelm von Hohenzollern auf Schloß Groeditzberg in Schlesien zu Gast seien, bemühte sich die Generalverwaltung des ehemals preussischen Königshauses in einem Dementi unsere Mitteilung zu entkräften. Die bürgerliche Presse druckte dieses Dementi sofort ab. Im Anzeiger hieß es:

Wie die Generalverwaltung des ehemaligen preussischen Königshauses mitteilt, trifft die Meldung der Dresdener kommunistischen Arbeiterstimme, daß sich der frühere Kaiser mit seiner Gemahlin im Schloß Groeditzberg in Schlesien aufhalte, und nach Weis zum Kronprinzen fahren werde, nicht zu.

Wir stellen daraufhin weitere Erörterungen an, da das Schweigen der offiziellen Stellen, vor allem Dingen der Regierung, uns darauf hinweist, daß unter Berichterstatter wahrscheinlich nicht einer optischen Täuschung zum Opfer gefallen ist. Jetzt erhalten wir eine Bestätigung unserer Vermutung, die einen Teil des Dementis als bewussten Schwindel offensichtlich entlarvt und dadurch die Wahrscheinlichkeit der uns zugegangenen Mitteilung zur Gewissheit werden läßt. Vor uns liegt der Löwenberger Anzeiger vom Freitag den 3. August. In diesem Blatte befindet sich in der Beilage zur Nr. 181 folgende Meldung:

Groeditzberg. Seltener Besuch. In der vorigen Woche hatte Hermine von Hohenzollern, die zweite Gattin des ehemaligen Kaisers, auf Schloß Groeditzberg einen Besuch ab. Sie begab sich mit der vermittelnden Baronin nach der Kapelle der Ortskirche, wo der alte Herr von Dirschen im Juni beigelegt worden ist, und legte am Sarge einen Kranz nieder. Im Anschluß wurde

der Groeditzberg erstiegen und die Burg besichtigt. Noch am selben Tage erfolgte wieder die Abreise im Auto nach Schloß Saabor bei Grünberg, wo die Gattin des ehemaligen Kaisers seit einiger Zeit weilt. — Am Sonntag wollte sie in Plegnitz im Kaiser Tschapke.

Damit ist zunächst festgestellt, daß die Generalverwaltung des ehemals preussischen Königshauses die Deffentlichkeit bewußt getäuscht hat, zunächst in bezug auf den Besuch der Hermine von Hohenzollern, denn in dem Dementi wird auch bestritten, daß sich Hermine in Groeditzberg aufgehalten hat. Unter Berichterstatter teilt uns außerdem mit, daß „der alte Herr mit dem Spitzbart“, der sich in Begleitung Hermines befunden hat, von keinem der Augenzeugen mit Namen bezeichnet werden konnte, während alle anderen mit Namen von der Bevölkerung genannt wurden. Wir verlangen von der Regierung Auskunft auf folgende Fragen:

1. Hat die Regierung auf Grund unserer Meldung Feststellungen gemacht?
2. Hat sie die Richtigkeit der Mitteilung der Generalverwaltung des ehemals preussischen Königshauses nachgeprüft?
3. Wenn ja, warum war sie nicht imstande, das Dementi der Generalverwaltung rechtzeitig als irreführend zu entlarven?

Die Deffentlichkeit wird sich jetzt über die Dinge, die hinter den Kulissen vorgehen, nicht mehr täuschen lassen. Die Lakaien der Hohenzollern in Deutschland sollen nicht glauben, daß ihr Intrigenpiel von der Bevölkerung gleichmütig hingenommen wird.

London, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Manchester Guardian“ erklärt, daß das englisch-französische Marineabkommen bereits unterzeichnet ist. Der Inhalt wird seitens Englands und Frankreichs streng geheim gehalten. Vom „Manchester Guardian“ wird bereits zugegeben, daß selbst eine Veröffentlichung des Textes nicht den Sinn des Vertrages enthüllen würde, da hinter dem Text etwas viel weiter Reichendes stehe. Das „englische Rüstungsabkommen“ richtet seine Spitze deutlich gegen die Vereinigten Staaten.

Nach New Yorker Meldungen hat der Staatssekretär Kellogg in Gemeinschaft mit dem Konteradmiral Long und dem Kommandant Train der Flotte eine vorläufige Erklärung zu dem englisch-französischen Flottenabkommen gegeben. Kellogg legte Nachdruck auf die Feststellung, daß das englisch-französische Abkommen und der Kriegsverzichtvertrag in keinerlei Beziehungen zueinander ständen. Die amerikanische Delegation würde, so erklärt Kellogg, mit genau umschriebenen Instruktionen nach Genf geschickt werden, falls die Abrüstungskommission ihre Tätigkeit wieder aufnehmen werde. Die wichtigste Frage sei, ob durch das französisch-englische Kompromiß die amerikanische Kreuzerflotte eingeschränkt werden solle, denn die Vereinigten Staaten müßten zu ihrer Sicherheit eine ausreichende Kreuzerflotte haben.

Jetzt müssen die Imperialisten Farbe bekennen. Die Erklärung, daß Rußland zur Teilnahme an den Kellogg-Verhandlungen bereit ist, wird die sowjetfeindliche Tendenz des Kellogg-Paktes vollends enthüllen. Entweder man wird die Teilnahme Rußlands an den Kelloggpaß-Verhandlungen glatt ablehnen, und die Stellungnahme der französischen und amerikanischen Presse lassen darauf schließen, oder aber man wird durch Ablehnung der Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion beweisen, daß der Kelloggpaß keineswegs als Friedenspakt gedacht ist. Das französisch-englische Rüstungsabkommen bringt eine neue Note in die internationalen Verwicklungen hinein. Es liegt in der Linie der englischen Außenpolitik, die in Voraussicht des Krieges gegen die Sowjetunion und des Kampfes gegen die Vereinigten Staaten ein enges englisch-französisches Bündnis zur Grundlage eines europäischen Blockes der kapitalistischen Staaten machen möchte. Der Abschluß des Bündnisses Englands und Frankreichs steht im engsten Zusammenhange mit den Kriegstreiberischen Plisubtils.

Die Zeichen der zunehmenden Kriegesgefahr mehren sich. Kelloggpaß, Rüstungsabkommen, polnisch-litauischer Konflikt, all das sind Beweise dafür, daß sich die Kriegesgefahr von Monat zu Monat verschärft.

Die Pariser Kundgebungen

Kommunistische Massendemonstration / Belagerungszustand in Paris / Riesenauflauf von Polizei und Militär / 2000 Verhaftungen

Paris, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Trotz der wiederholten kategorischen Verbote seitens der Regierung und trotz des Massenauflaufs von Militär und Polizei, das alle Straßen besetzt hielt, hat die Pariser Arbeitererschaft sich nicht abhalten lassen, am Sonntag in der Arbeiterstadt Jura unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren. Schon in den frühen Morgenstunden wurden alle Zugangstrecken nach Jura von Polizei, Militär, Republikjäger und anderen bewaffneten Formationen der Regierung besetzt. Die Presse schätzte die Zahl der aufmarschierenden bewaffneten Regierungssoldaten auf über 10 000 Mann. Praktisch herrschte Belagerungszustand. Am Laufe der Demonstration kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor und verhaftete viele Arbeiter. Mit der Zahl der Verhafteten hat die Pariser Polizei, die unter der Leitung des Polizeipräsidenten Chiappe „arbeitete“, den unbekanntesten Rekord geschlagen. Rund 2000 Demonstranten wurden verhaftet, darunter der Chefredakteur der Humanité, Genosse Bail-Lant-Couturier, Genosse Bouthouin, der Sekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs und Genosse Courtate, der Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, sowie der Bürgermeister von Jura, Genosse Capteville, der außerdem jeines Postens entzogen wurde, weil er sich geweigert hatte, die Bekanntmachung des Verbots der Regierung anzuklagen zu lassen und stattdessen in einer Proklamation die arbeitende Bevölkerung aufgefordert hatte, sich in Massen an der Demonstration zu beteiligen. Die kommunistischen Bürgermeister in Paris und von umliegenden Bezirken haben sich mit dem leinen Mutes an-

hobenen Bürgermeister von Jura solidarisch erklärt und gemeinsam in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen Aufruf angeschlagen lassen, in dem sie die Werktätigen auffordern, zum Protest gegen das Terrorregime der Regierung sich erst recht und in um so größeren Massen an der Antikriegsdemonstration zu beteiligen.

Die Pariser Arbeitererschaft hat durch dieses Beispiel heldenhafter Kühnheit gezeigt, daß sie gewillt und entschlossen ist allen künftigen Verböten der Regierung zu trotzen und unerschrocken dem imperialistischen Kriegstreibern die Stirn zu bieten. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden Kriegesgefahr im Osten, angesichts der irrigen Rüstungen der Imperialisten, angesichts der verschärften Unternehmerröffensive in allen kapitalistischen Ländern ist der Aufmarsch der Pariser Arbeiter unter dem Banner der Kommunistischen Partei ein mutiges Bekenntnis, eine revolutionäre Tat gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Nationalisierungsöffensive, für den Sturz der Poincaré-Regierung, für die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen des französischen Proletariats.

Um den Panzerkreuzer

Berlin, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Nächsten Freitag tritt das Reichskabinett zusammen, um über den Bau des Panzerkreuzers A zu entscheiden. Es ist anzunehmen, daß die SPD-Führer nach ihrem bisherigen Verhalten im Interesse der Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie endgültig ihre Zustimmung für den Bau des Panzerkreuzers geben werden. Diese Annahme findet eine weitere Stütze darin, daß der sozialdemokratische Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der Abgeordnete Heilmann, bisher alle Mittel angewandt hat, um die Ent-

B
BERG
43285
he 10
11111
67284
abhaus
63293
straße 21
63279
63294
63286
63290
63292
63293
63294
63295
63296
63297
63298
63299
63300
63301
63302
63303
63304
63305
63306
63307
63308
63309
63310
63311
63312
63313
63314
63315
63316
63317
63318
63319
63320
63321
63322
63323
63324
63325
63326
63327
63328
63329
63330
63331
63332
63333
63334
63335
63336
63337
63338
63339
63340
63341
63342
63343
63344
63345
63346
63347
63348
63349
63350
63351
63352
63353
63354
63355
63356
63357
63358
63359
63360
63361
63362
63363
63364
63365
63366
63367
63368
63369
63370
63371
63372
63373
63374
63375
63376
63377
63378
63379
63380
63381
63382
63383
63384
63385
63386
63387
63388
63389
63390
63391
63392
63393
63394
63395
63396
63397
63398
63399
63400

Die Tagung der 2. Internationale

Brüssel, 6. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die zweite Sitzung des Kongresses der 2. Internationale am heutigen Vormittag war mit drei Referaten zur Lage der Weltwirtschaft ausgefüllt. Zunächst begrüßten als Vertreter der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale der belgische Reformist Mariens den Kongress, sowie ein Vertreter der Sozialdemokratischen Jugend-Internationale.

Als 1. Referat sprach Johann der Amerikaner Hillquit über die Änderungen in der Weltwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit. Während schon keine Analyse der Weltwirtschaft dem alten reformistischen Märchen von der absoluten Stabilisierung des Kapitalismus starkem Ausdruck tat, bildeten die weiteren Ausführungen des amerikanischen Sozialisten über die kapitalistische Rationalisierung eine förmliche Ohrfeige für die reformistische Ideologie der Amsterdamer Gewerkschaftsführer, sowie der maßgebenden sozialdemokratischen Führer. Hillquit führte aus: Ich komme aus Amerika, dort ist der Prozess der Rationalisierung am weitesten vorgeschritten. Gestatten Sie mir deshalb ein warmes Wort. Wenn die Rationalisierung in Europa sprechen, meinen Sie nicht nur die technischen Verbesserungen der Betriebe, sondern auch jenen verruchten Prozess der Antiszonierung der Arbeit. Dieser Prozess ist die alte kapitalistische Antzeiher, gesteigert bis zur völligen physischen Erschöpfung der Arbeiter. Es gibt unter den europäischen Arbeitnehmern die Tendenz, auf dieser Seite der Rationalisierung ihre Zustimmung zu geben. Diese Genossen haben nicht viele Freiheiten von Rationalisierung am Werke gesehen. Genossen, kommen Sie zu uns nach Amerika, sehen Sie unsere Stahlwerke an, sehen Sie die müden krebblenden Gesichter der Arbeiter an.

Hillquit schloß mit der Feststellung, daß die kapitalistische Klasse ihre Unfähigkeit zur Beherrschung der Weltwirtschaft bewiesen habe. Nur die Arbeiterklasse könne diese führen und organisieren.

Als zweites Redner sprach Fritz Kaphtalis der bürgerliche Wirtschaftspolitiker und Vizepräsident des Völkerverbands der Deutschen Gewerkschaftsvereine der organisierten Arbeiterklasse als Redner zu präsentieren wagt. Kaphtalis Redner, das durch fortwährende Unruhe des Kongresses trotz dauernder Mahnungen des Vorsitzenden gestört wurde, bildete ein mildes Sammelbüchlein der flüchtigen reformistischen Phrasen über das langsame Eindringen sozialistischer Elemente in die kapitalistische Wirtschaft. Die Wandlung, die sich im Kapitalismus vollzieht, bedinge auch eine Wandlung der Taktik der Arbeiterklasse. Heute könne es nicht mehr eine Kritik an der kapitalistischen Wirtschaft im ganzen geben, sondern die Arbeiterklasse müsse an einzelnen Punkten sozialistischen Tendenzen zum Durchbruch verhelfen. Als eine solche Erregungsbildung bezeichnete Kaphtalis vor allem die Arbeitlosenversicherung. Er stellte sodann die Forderung auf, daß dem Völkerverband ein internationales Wirtschaftsamt zur Überwachung der internationalen Kartelle und Trusts angegliedert werde. Dieses müsse die Keimzelle einer künftigen sozialistischen Wirtschaft bilden.

Als drittes Redner sprach der englische Gewerkschaftsführer Cramp ausführlich über die Lage der englischen Wirtschaft.

In allen drei Referaten war nicht die feile Andeutung von einem Einbruch der Gewerkschaftskräfte des Proletariats zur Durchsetzung von proletarischen Lebensforderungen zu finden. Bezeichnend an dem Referat Kaphtalis war das Fehlen der sonst so beliebigen Parole der Wirtschaftsdemokratie, an deren Stelle die anderen nicht weniger feilen reformistischen Phrasen getreten waren.

In der ganzen Rede Kaphtalis befand sich nicht ein Wort über Kampf gegen die Zölle, sondern nur die verschommene Phrase: Förderung (1) der entwicklungsfähigen Anlage internationaler Konventionen zum Abbau (1) der Hochzollsysteme.

Genau so wie tags zuvor Henderson und Vandervelde in ihren Referaten gleichsam Vorbereitungsreden für die kommende Sitzung des Völkerverbands gehalten hatten, richteten sich auch die ökonomischen Referate des sozialdemokratischen Weltkongresses nicht an die Adresse der Arbeiter aller Länder, sondern bildeten ein Gemisch von Reichschlägen, Bitten und Vorschlägen für die Regierungen der bürgerlich-kapitalistischen Staaten.

Wette des Reichsbanners

Die Beteiligung am Goutreffen des Reichsbanners, das Sonntag den 5. August in Magdeburg stattfand, war geradezu katastrophal. 4000 Reichsbannerleute marschierten auf. Die Bevölkerung Magdeburgs nahm den Aufmarsch völlig interessiert entgegen. Gemessen an den früheren Veranstaltungen war die Beflaggung der Häuser eine Mäglichkeit. Nur dem Demosch hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Die Reichsbannerleute waren wegen der schlechten Beteiligung außerordentlich bedrückt. Keine Transparente, keine Zusage, kein Gruß. Teilnahmslos ließ die Bevölkerung den Zug an sich vorüberziehen. Während

die Reichsbannerführer an der Geburtsstätte des Reichsbanners diese Wette erleben mußten, wichen die Antifaschistengruppen der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes eine außerordentlich starke Beteiligung auf. Zahlreiche Transparente und Ausrufen gegen den imperialistischen Krieg, die im Zuge mitgeführt wurden, erregten das Interesse der wertvollen Bevölkerung, die den Zug begeistert begrüßte. Die Redner der Bundesleitung des RFB, der Bezirksleitung der SPD und des RFB wurden mit Beifall empfangen. Der Aufbruch gab der Kundgebung einen würdigen Abschluß.

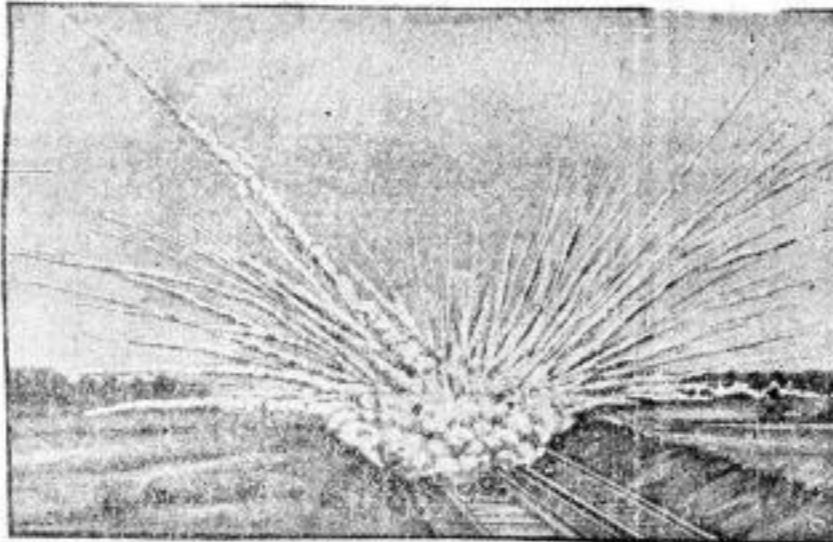
Auch die Kundgebungen in Stuttgart, Bernburg, Zerbst wiesen starken Besuch auf und waren das sichere Zeichen für den Vormarsch der Roten Front in Magdeburg-Anhalt, der bisherigen Hochburg des Reformismus.

Der Krach bei den Deutschnationalen

Wie vorausgesehen war, geht der bisher unterirdische Kampf in der Deutschnationalen Partei weiter. Hugenberg führt, gestützt auf seine Position im Stahlrat, den Kampf auf zwei Fronten, einerseits gegen den agrarischen Flügel, der sich um den Graf Westarp gruppiert, andererseits gegen die Tendenzen der Deutschnationalen Gewerkschaftsführer, sich größeren Einfluß innerhalb der Deutschnationalen Partei zu sichern. Der tiefere Inhalt dieses Konfliktes ist klassenmäßiger Natur. Die Radikalisierung der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist es, die in den verworrenen Formen einer Stellungnahme für die Republik und gegen die Monarchie, für Lambach usw. zutage tritt. Nachdem der Ausschluß der Deutschnationalen Angestellten für Westfälen-Nord für die republikanischen Anhänger der Deutschnationalen Volkspartei „Heimatrechte in der Partei“ forderte und ein Ausschlussverfahren gegen Hugenberg beantragte, haben auch andere Organisationen, so die Deutschnationalen Handlungsgehilfen in Ostfalen, sich gegen den Ausschluß Lambachs ausgesprochen. Der Gewerkschaftsführer des Deutschnationalen Arbeiterbundes Lindner veröffentlichte einen Artikel, in dem es hieß: Wenn Lambach ein Klassenkämpfer ist, dann sind wir es alle, dann sind es die zwei Millionen Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen, die der Deutschnationalen Partei ihre Stimme gegeben haben.

Dafür fordert die Hugenberg-Presse jetzt auch den Ausschluß Lindners. Ein neuer Moment des Kampfes ist das Eingreifen der Deutschen Bergwerkszeitung. Das Organ der rheinisch-westfälischen Hüttenbarone nimmt scharf gegen Lambach und in offener Weise für Hugenberg Stellung. Lambach habe bewußt einen Krach provoziert, um die Unzufriedenheit innerhalb des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes wegen der letzten Beitragserhöhung durch ein Ablenkungsmanöver abzuschwächen.

Wenn es auf der einen Seite wichtig ist klar zu erkennen, daß die Krise in der Deutschnationalen Partei neben den gegenläufigen Schwerindustrie contra Agrarkapital durch den wachsenden Klassen Gegensatz zwischen Unternehmertum und Arbeiter- und Angestelltenklassen hervorgerufen wurde, so darf man auf



Die neue Opel-Katete explodiert

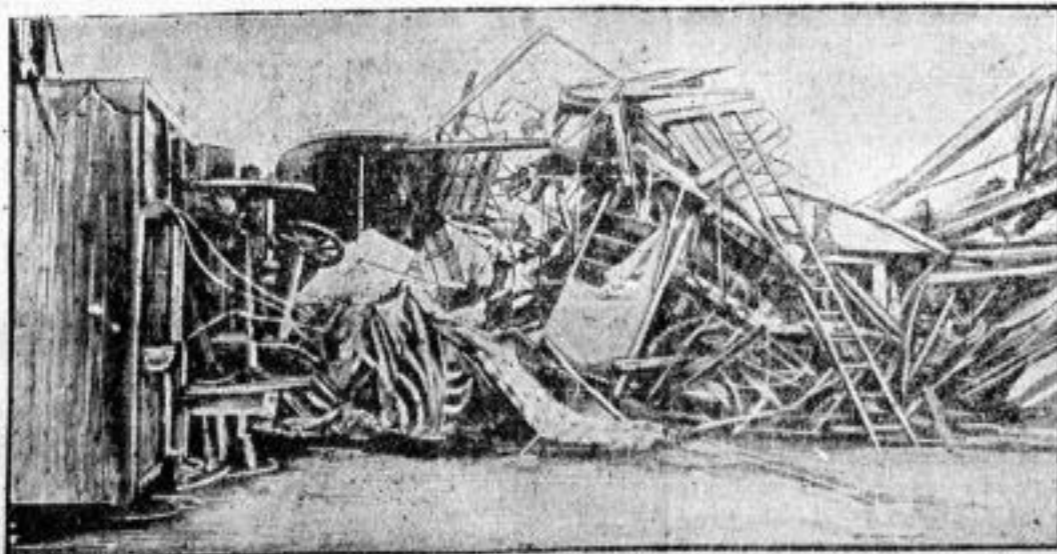
Der neue Raketenwagen Fritz von Opels ist bei einem Startversuch, der in aller Heimlichkeit bei Burgwedel vorgenommen wurde, da die Eisenbahn das Gelände nur unter der Bedingung der völligen Geheimhaltung zur Verfügung stellte, nach kurzem Anlauf von etwa 70 Meter explodiert. Dabei wurde der schwere Wagen ungefähr fünfzig Meter hoch in die Luft geschleudert, wo keine einzelnen Teile auseinanderflogen. Man sieht, wie die einzelnen Teile rechts und links in die Felder sausen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt; die Eisenbahnbehörde und der Landrat haben aber die Vornahme weiterer Versuche verboten.

Das Unwetter über Bamberg

III. Bamberg, 6. August. Die Schäden, die die Unwetterkatastrophe in den Waldungen in der Umgebung von Bamberg angerichtet hat, gehen weit über das Maß der Befürchtungen hinaus. Eine vorläufige Schätzung des Forstamtes Bamberg beziffert den Schaden auf mehrere Millionen festmeter Holz. Der Hauptmoorwald von Bamberg bis nach Büttelsdorf rechts und links der Hauptstraße ist auf einer Länge von 4 Kilometern und auf einer Breite von 400-500 Metern völlig niedergelegt. Noch viel größer als bisher angenommen sind auch die Schäden im städtischen Hafengebiet. Dort sind fast sämtliche Lagerhallen vom Sturm zerstört worden. Die Transformatorhäuser wurden größtenteils umgerissen und die im Hafen liegenden Schiffe wurden durcheinander geschleudert und teilweise zerstört. Der Telefonverkehr in der Stadt weist am Montag noch Störungen auf. Auch nach auswärts ist nur ein Teilbetrieb aufgenommen worden. Das furchtbare Unwetter vom Sonntag nach hat auch in der Umgebung von Bayreuth furchtbar gehaust. In der Holfelder Gegend wütheten Sturm und Hagel derart, daß die ganze Ernte vernichtet wurde. Ungeheure Gewitter entluden sich über dem ganzen Firmament und beleuchteten minutenlang das ganze

Gebiet. In Bayreuth selbst wurde ganz besonders die Ziegelei Wölfer mitgenommen. Ein Teil des Fabrikgebäudes wurde vollständig niedergefallen. Der Schlot steht nur noch zur Hälfte da. In der Alstädter Hauptstraße wurden die Bäume entwurzelt, so daß der Verkehr vollkommen brach lag. Bei dem Unwetter haben eine Anzahl Leute ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Die Wehrzahl der Bamberger Bevölkerung richtet einen Aufruf an Hilfsbereite zur Unterstützung der Schwerverletzten.

Nach ergänzenden Meldungen aus Bamberg sind die durch das Unwetter angerichteten Flurschäden außerordentlich groß. Ihre Höhe ist noch gar nicht abzuschätzen. Die Hattenbrücke in Bamberg wurde so schwer beschädigt, daß sie gesperrt werden mußte. Das alte Transformatorhaus im Hafengebiet wurde vom Sturm völlig umgelegt. Das Dach eines Hauses wurde 30 Meter weit fortgeschleudert und fiel auf ein Wohnhaus, das schwer beschädigt wurde. Mit Hilfe der Landespolizei, der Reichswehr und der anderen Hilfsbereiten Kräfte gelang es im Laufe des Sonntags, die Straßen und die Eisenbahnlinien von den umgeworfenen Bäumen und Telegraphenmasten freizumachen.



Die Trümmer, die vom Volkspartei in Bamberg übrigblieben

„Anscheinend den Kommunisten abgepredigt“

Das Hamburger Echo schreibt in einem von den üblich desolaten Friedensphrasen krogenden Leitartikel zum Brüsseler Kongress u. a. folgendes:

„Man darf z. B. nicht, wie Engelbert-Graf es anscheinend den Kommunisten abgepredigt hat, sagen, daß man die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie mit der proletarischen Revolution beantworten wolle. Das sind Phrasen, nichts weiter... Es klingt etwas ungenau, wenn man so tut, als wenn man der Kriegslästerern Bourgeoisie mit der sozialen Revolution drohen könnte, wie ein Lehrer seinen Schülern mit dem Stof, etwa: Wenn ihr nicht brav seid, machen wir Revolution.“

Der überlegene Zynismus, mit dem das Hamburger Echo die radikalen Phrasen der „linken“ Sozialdemokraten bemerkt, ist für die Haltung der offiziellen Sozialdemokratie überhaupt charakteristisch.

Weitere Erfolge der Opposition

bei der Wahl der Textilarbeiter

	Stimmenszahl d. linken gen. Ergebnis	Stimmenszahl d. rechten Ergebnis	Stimmenszahl d. Mitte Ergebnis	Stimmenszahl d. Unentschieden Ergebnis	Stimmenszahl d. Unentschieden Ergebnis
Friedel	142	31	106	8	127
Gabler	145	30	11	9	126
Vohse	151	26	6	9	123
Vöhner	136	26	9	9	122
Vidert	121	23	6	9	121
Radstübner	49	31	4	—	9
Graupe	47	10	98	1	9
Hager	17	13	2	—	8
Hermann	5	4	1	—	4
Vange	9	4	1	—	2
Lauterbach	6	2	2	—	16
Lehmann	12	26	3	2	12
Richter	51	27	5	1	45
Schmuhler	11	3	1	—	11
Seifert	31	14	103	3	18
Springer	31	6	103	3	156
Uhlig	5	1	2	1	148
Weber	17	6	14	2	12
Wolfram	9	5	5	—	42
Zwahr	53	34	95	2	21

Die bisherigen Resultate zeigen also ein weiteres Ansteigen der oppositionellen Stimmen.

Die Genossen von Bauhen, Ebersbach, Neugersdorf, Ritzhau und Großhirsberg werden aufgefordert, die Resultate der Abstimmung sofort der Bezirksleitung zu melden.

Holzminde die Ghandedes Reichsbanners

Die Volkszeitung sagt: „Ein Sieg des republikanischen Gedankens.“

Die Verbrüderungsjahre des Reichsbanners mit dem Stahlhelm und Militärvereinen in Holzminde wurde bisher von der sozialdemokratischen Presse tolgelassen. Eine Ausnahme machte die Chemnitzer Volksstimme. Unter dem Druck der Arbeiter rückt dieses Blatt mit folgenden Worten von dem üblichen Volksgemeinschaftsrundel ab:

„Von den sozialdemokratischen Reichsbannerkameraden müßte es geradezu als eine Verhöhnung ihrer Gesinnung angesehen werden, eine Gemeinschaft mit den Männern des Herrn Seide und Krause bilden zu müssen und wenn hier in neuer Volksgemeinschaftsstimmung der Versuch gemacht werden soll, bestehende Gegensätze zu unterdrücken, so ist das eine gefährliche Illusion... Es muß deshalb Aufgabe der Ortsvereine des Reichsbanners sein, zu dem Vorgehen des Ortsvereins Holzminde Stellung zu nehmen. Die Proleten müssen die Bundesleitung zwingen, daß das Reichsbanner keine Unterschrift von diesem Aufruf vom 20. Juli zurückzieht.“

Das alles klingt scheinbar recht radikal. Der Radikalismus der Volksstimme ist aber auch in diesem Falle recht verächtlich. Dem Blatte müßte bekannt sein, daß der Aufruf des Reichsbanners in Holzminde nur die Ausführung eines schon vor Monaten gefassten Beschlusses der Reichsbannerführung in Holzminde war. Dieser Beschluß wurde damals von der kommunistischen Presse veröffentlicht, ohne daß eines der „linken“ sozialistischen SPD-Blätter es für notwendig gehalten hätte, gegen dieses schändliche Vorgehen der Reichsbannerführung zu protestieren. Auch die Dresdner Volkszeitung tat es nicht. Am Freitag endlich nimmt das Blatt zu dem Holzminde-Aufruf Stellung. Wie das aber geschieht, das kennzeichnet die links drapierten Kaufhelden. Wie ein wütender Roter läßt das Lügenreiß vom Wettinerplatz gegen die Arbeiterstimme.

Der Dresdner Volkszeitung ist unser Aufruf am vergangenen Dienstag auf die Nerven gefallen, in dem in Verbindung mit dem Holzminde-Aufruf die Rede Seeringers vor den Deutschen Turnern in Köln eingegangen worden ist. Die Wirkung der Rede Seeringers bei den Arbeiterportieren war überragend, die helle Empörung ist der Volkszeitung nicht unbekannt. Sie wagt es auch nicht, die Rede Seeringers zu bestritten und meint nur: „Für einen Sozialisten läßt sich darüber streiten, ob Seeringer nicht besser einen Staatssekretär gelächelt hätte. Mit anderen Worten: Seeringer hätte es geschickter machen sollen, die Arbeiter sollten es nicht so merken, wie die SPD-Führer als Kreisrichter für den neudeutschen Imperialismus wirken.“ Das ist der Tenor des Artikels der Dresdner Volkszeitung, dessen Schlusssatz selbstverständlich wieder auf die abgeleitete Melodie abgestimmt ist: In Wostau, auf dem 6. Weltkongreß wurde auf den Knopf gedrückt und die Kommunisten in Deutschland haben zu gehorcht.

Die Kommunisten hätten das Maul zu halten, die SPD-Preße aber habe schon so manchen offiziellen Satz in den Reden sozialdemokratischer Staatsmänner kritisiert. Das Blatt vergißt dabei nur zu sagen, daß sie das erst getan hat, wenn sie von uns dazu gepörrt wurde und die sozialdemokratischen Arbeiter Dampf dahinter gemacht haben. Aber auch dann blieb es nur bei der Kritik der Reden. Die praktischen Taten sozialdemokratischer Staatsmänner sind noch immer gebilligt und verteidigt worden, nor allem von der Dresdner Volkszeitung.

Bei dem Holzminde-Standal liegen die Dinge ebenso. Während die Chemnitzer Volksstimme von diesem schändlichen Nummer wenigstens noch abdrückt, erklärt die Dresdner Volkszeitung zu diesem Aufruf dreist und u. r. fahen: „Man könnte auch sagen, es ist ein Sieg des republikanischen Gedankens über den faschistischen.“ Wahrscheinlich, so etwas muß man zweimal lesen und erlindert sich dann an Dntel Bräutigam Wort: Das du die Rechte im Gesicht behältst. Was gibt es doch nicht für herrliche republikanische „Siege“! Es gehört eben zum Beruf dieser Arbeiterbetrüger, die Bündnis mit den Parteien des Bürgerturns und die Unterwerfung unter das Diktat der Klassenfeinde vor den Arbeitern als einen „Erfolg“ umzulügen. Solchen „Siegen des republikanischen Gedankens“ verbanen die Kapitalisten die Festigung ihrer Herrschaft im Rahmen der schwarzrotgoldenen Republik und die Arbeiter die beständige Verschlechterung ihrer Lage, Niederlage auf Niederlage auf politischem und ökonomischem Gebiet.

Die „linke“ Volkszeitung aber bemüht sich, getreu der Linie des Parteioberhauptes den Arbeitern das Bündnis der SPD-Führer und des Reichsbanners mit dem Faschismus als einen Sieg des republikanischen Gedankens vorzulügen.

Rüstet zum Mitteldeutschen Treffen in Leipzig!

Kameraden, Klassengenossen!

In diesen Tagen, wo sich der Ausbruch des Weltkrieges zum 14. Male jährt, sind unsere Gegner siederhaft tätig, um die Erinnerung an die schmachvolle Zeit des Weltkrieges in einer Welle nationaler Begeisterung zu erlösen. Ein nationalistischer Rummel jagt den anderen: In Wien das Sängerefest, in Köln das Turnfest und am 11. August in Frankfurt a. M. die Verfassungsfeste des Reichsbanners. Die nationale Verbrüderung zwischen Reichsbanner und Stahlhelm ist Trumpf. Sozialdemokraten und deutschnationale marschieren Hand in Hand. Und Esert und Hindenburg sind ihre Götter. Offen und jählich wird die Stimmung für Kriegspolitik des neudeutschen Imperialismus hochgezückt.

Auch für uns, für die Soldaten der Roten Klassenfront gibt es kein Ausruhen. Ist es doch unsere Aufgabe, die Massen zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg für die Verteidigung der Sowjetunion zu mobilisieren. Gift es doch gerade jetzt, die verbrecherische Kriegspolitik des deutschen Imperialismus, die schändliche Burgfriedenpolitik der Führer der SPD und des Reichsbanners zu entlarven und anzuprangern.

Das 4. Reichstreffen des RKB zu Pfingsten in Berlin hat Zeugnis abgelegt von dem unaufhaltsamen Wachstum unserer Bewegung, von dem prächtigen Kampfesgeist unserer Kameraden, von den gewaltigen Sympathien, die der RKB in den breitesten Schichten der Bevölkerung genießt. Jetzt geht erneut an unsere Kameraden und Klassengenossen in Mitteldeutschland, Sachsen und Berlin der Ruf:

Au zum Mitteldeutschen Roten Treffen am 18. und 19. August in Leipzig!

republicanischen Gedankens“ verbanen die Kapitalisten die Festigung ihrer Herrschaft im Rahmen der schwarzrotgoldenen Republik und die Arbeiter die beständige Verschlechterung ihrer Lage, Niederlage auf Niederlage auf politischem und ökonomischem Gebiet.

Die „linke“ Volkszeitung aber bemüht sich, getreu der Linie des Parteioberhauptes den Arbeitern das Bündnis der SPD-Führer und des Reichsbanners mit dem Faschismus als einen Sieg des republikanischen Gedankens vorzulügen.

Fürken verlangen Böler - Sozialdemokraten sind ihre Advokaten

Der Vorwärts bringt eine Meldung, wonach der Habsburger Friedrich bei dem Kaiser Staatsoberhaupt des jugoslawischen Staat auf 400 Millionen Goldfronen für die Beschlagnahme seines Reiches verurteilt hat. Dieses Gut gehörte dem österreichischen Herrscherhaus vor dem Kriege und wurde vom jugoslawischen Staat beschlagnahmt. Ohne Kommentar sagt der Vorwärts hinzu, daß in diesem Prozeß die Sache des Erbprinzen Friedrich Paul von Oure vertritt!

Wer ist der Habsburger Friedrich? Der ehemalige Oberbefehlshaber des österreichisch-ungarischen Heeres, auf dessen Befehl allein in Galizien 14.000 jugenante „Bourgeois und Spione gehetzt wurden. Unter seinem Kommando fielen Hunderttausende von Arbeitern. Und wer ist Paul Boncour? Ein Stern der 2. Internationale, Führer der französischen Sozialdemokratie. Aber Paul Boncour ist nicht zufällig der Anwalt des künftigen Massenmörders bei seinem Millionenprozeß. Er ist ja der Schöpfer des französischen Militärgesetzes, der die Mobilisierung der ganzen Nation im Kriegsfall vornimmt. Erbprinz Friedrich und Paul Boncour, diese Festesverwandtschaft ist ein treffendes Kommentar zum Kongreß der 2. Internationale.

Am Sonntag war großer Tag. Drei Genossen, loben erst aus dem Justizhaus entlassen, hatten ihren Besuch im Lager angekündigt. Am 9 Uhr erschienen in Begleitung des Bezirksleiters der RKB mit kräftigem Rot Front begrüßt die Genossen. Sofort wurde Aufstellung genommen. Die Gäste sprachen. Der Genosse Bauer, im Jahre 1918 zum Tode verurteilt, zu lebenslänglichem und später zu 15 Jahren Justizhaus begnadigt. Er erzählte vom Kampf der Arbeiter 1919, er erzählte von den Schikanen der Justizreaktion. Er ist nicht gedrohen, nein, er gelobt, weiterzukämpfen trotz der neun Jahre, die er im Justizhaus verbracht hat. Gen. Tobias, verurteilt zu 6 Jahren Justizhaus, davon 3 1/2 Jahre Justizhaus verbüßt. Der dritte Genosse verurteilt zu 8 Jahren, diese Strafe abgedüßt bis auf 5 Tage. Doch nichts hat es der Bourgeoisie genügt, sie stehen zu ihrer Klasse wie vorher, geloben, alles einzulegen für die Befreiung der Arbeiterklasse und fordern uns auf, alle unsere Jugendkraft einzusetzen für die Befreiung des Proletariats. Werner, unter Reichsführer ermordeter: Wir freuen uns, auch heute beizuhelfen zu können. Die Annette ist durch das Auftreten des Proletariats erzwungen worden, noch schmaden Margies und andere Genossen im Gefängnis. Wir werden unsere gesamte Kraft aufwenden, um auch diesen Genossen die Freiheit zu verschaffen. Den Genossen, die heute zu uns sprachen, geloben wir, immer und zu jeder Zeit nach ihrem Vorbild zu kämpfen. Das wird unsere heile T für die Welt! „In Gefangen sein.“ Mit dem Gelang der Internationale schließt die Begrüßung. Die Genossen beschauen noch das Lager, um sich darauf mit einem kräftigen Rot Front von uns zu verabschieden.

Der Rest des Sonntags ist der erste freie Tag im Lager. Mit der Einsteller Arbeiterklasse wird über die Annette diskutiert. Gegen Abend finden wir überall Gruppen bei der Unterhaltung, besonders haben sich um die englische Genossin und den Genossen Proletarier gruppiert, um englischen Proletariatskämpfern zu lauschen. Es ist heute der letzte Tag ihres Hierseins, morgen verläßen sie unser Lager. Hornsignal beendet den Tag und die erste Woche im Lager. Nun zur Ruhe und mit frischer Kraft in neuer Woche vorwärts!

Das Rote Treffen in Leipzig, der Westtag, muß der Höhepunkt unserer Antikriegskampagne und zugleich eine wichtige Antwort auf den nationalistischen Rummel der sozialdemokratisch-faschistischen Einheitsfront werden.

Kameraden, Klassengenossen!

Die Kriegsgefahr wird drohender von Tag zu Tag. Immer intensiver rüsten die Imperialisten zum Krieg. Immer enger schließt sich der Ring um Sowjetrußland. Und immer deutlicher kündigt sich ein verschärfter Feldzug gegen die revolutionäre Klassenorganisation, den RKB, an. Das Verbot des Roten Tages in Opatowitz, die jünste Ablehnung Grzesinski, das Verbot der RKB-Ortsgruppe Hindenburg aufzuheben, die verstärkte Pressebege gegen den RKB - das alles sind die Vorboten einer neuen, umfassenden Aktion gegen den RKB. Wie die sozialdemokratische Koalitionregierung Hermann-Müller-Severing, die Politik der verflochtenen Bürgerlosregierung auf der ganzen Linie weiterführt, so wird sie auch, nicht zaudern, in Anbetracht Fußstapfen zu treten, wenn ihr die Gelegenheit dafür günstig erscheint.

Die Aktivität und Kampfschloffenheit der Roten Klassenfront muß und wird alle diese Pläne zunichte machen. Während in Wostau die Generalität der Weltrevolution die geistigen Waffen für den Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre reformistischen Bundesgenossen schmiedet, wollen wir durch unseren Massenmarsch in Leipzig tunbun, daß wir treue Soldaten der proletarischen Revolution, unerbüßliche Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg und lebensschaffliche Verteidiger des Vaterlandes der Welttätigen, der Sowjetunion sind.

Huf nach Leipzig!

Bundesführung des RKB, Willi Loew.
Reichsführung der Roten Jugendfront, Werner Jurt.

Neue verschärkte Heke gegen die Rote Front

Die Leipziger Neuesten Nachrichten bringen aus Chemnitz einen Artikel, den die schwarzindustrielle Telegraphenagentur in ganz Deutschland verbreitet und der deutlich zeigt, daß die Heke gegen die Trübsourgeois nach wie vor eine unverrückte Heke mit dem Ziel, ein Verbot des RKB zu bewirken, führt. Das Organ der schändlichen Großindustrie weiß zum Schrecken des Spießers folgende alberne Sensationsnachricht mitzuteilen:

„Kaum hat Bucharin auf der Tagung der Kommunistischen Internationale in Wostau die Forderung angekündigt, daß die Kommunisten den Kampf gegen das Bürokratism in der ganzen Welt mit allen Mitteln vorbereiten müssen, werden in Sachsen bereits die nötigen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg getroffen. Die Chemnitzer Kommunisten gehen mit gutem Beispiel voran.“

Auf der Dittersdorfer Höhe bei Chemnitz hat der Rote Frontkämpferbund ein Übungslager eingerichtet, das ganz kriegsmäßigen Charakter trägt. Man beschäftigt sich nicht etwa nur mit Bewegungsspielen und Übungen im Kartentelen, sondern veranstaltet regelrechte Geländebungen und planmäßige Ausbildung im Schießen.

Dem Roten Frontkämpferbund wurde in jüngerer Zeit ein Arbeiterkühnverein angegliedert. In aufsteigender Weise wurde die Arbeiterklasse zum Eintritt in diesen Verein aufgefordert mit dem Erfolg, daß der kommunistische Arbeiterkühnverein heute bereits über 100 Mitglieder zählt, die vor allem im Schießen ausgebildet werden. Im Juliager auf der Dittersdorfer Höhe werden außerdem regelmäßige Instruktionsstunden abgehalten, in denen vor allem folgende Themen behandelt werden: Kampfmäßige Bekämpfung von Fabriken, wirksame Methoden des Stragenkampfes, sicheres Ergriffen von Geiseln. Alle diese Vorbereitungen erfolgen nicht etwa im geheimen, sondern in voller Öffentlichkeit. Im Kommunistenblatt wird mit ziemlicher Offenheit gesagt, daß die Kommunisten zum schärfsten Kampf gegen das Bürgerium rüsten müßten. Der Kampf könne nur gewonnen werden, wenn der Rote Frontkämpferbund entsprechend ausgebildet sei und eine Front gegen den Faschismus bilde. Aus diesen Gründen sollen alle Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes ausgebildet werden. Die Führer hoffen, die Ausbildungsarbeit bis zum Herbst beendet zu haben.“

Zur selben Zeit werden Rote Frontkämpfer, die in Templin von faschistischen Kochschülern prozessiert und bedroht wurden, und sich zur Wehr setzten, von der Klassenjustiz bestraft, nur selben Zeit erklärt der preussische sozialdemokratische Innenminister Grzesinski jählich, daß die Aufhebung des Verbotes der RKB-Ortsgruppe in Hindenburg nicht in Frage komme. Die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie zeigt sich in einer neuen Heke gegen die Rote Front ebenso deutlich wie in dem gemeinsamen Aufruf des Reichsbanners, des Stahlhelms und der Arbeitervereine in Holzminde.

Vom Tage

Ein Bunkerer Munitionslager explodiert

III Berlin, 7. August. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bunker explodiert am Montag nachmittag in dem Munitionslager, das in dem früheren Fort Caken an der Ripperte der Stadt untergebracht ist, eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Arbeiter sind infolge der großen Hitze und des Mangelangeles sehr schwach. Über das Schicksal von sechs Soldaten, die dort die Lagerwache bildeten, ist nichts bekannt.

Ein italienisches U-Boot gesunken

III Berlin, 7. August. Nach einer Meldung der Berliner Zeitung aus Rom tauchte am Montag früh bei einem Angriffsmanöver sechs Meilen westlich der Insel Peloni das italienische U-Boot Nr. 14 plötzlich unter dem Bug des Torpedoboots-geschwaders Miffari auf, der mit ihm zusammenstieß. R 14 sank sobald 40 Meter tief bis zum Grund. Die genaue Lage des Unterbootes ist noch nicht genau festgestellt.

Zwei Personen bei einem Autounfall getötet

III Agram, 7. August. Nach Meldungen aus Trod hat sich dort ein schweres Autounfall ereignet. Einige Kilometer vor Trod geriet der Wagen des stellvertretenden Generaldirektors der Broder Waggonfabrik vor einer kleinen Brücke in Schiefen und kürzte in den Straßenraben. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während zwei weitere mit leichten Verletzungen davonkamen.

Betriebsräte Groß-Dresdens!

Heute, Dienstag, 19,30 Uhr, im Bürgergarten, Dresden-Löblau: Referat des Gen. Ernst Blaker-Berlin: Betriebsrätearbeit der Partei und die Tätigkeit der kommun. Betriebsräte

in Schläge
Grade Ar
Deust
um Ben
lähen Hu
bekannt
ndach hat
omus ver
s fahsch
ramm des
angeblie
erschaffen
erleichtert
nungslofe
ald, Lind
s Stühen
sch inner
wirtsliche

n der

August.

Bau eines
urmes bei
eren Stel
de Wachs
rg bei den
en Grenz
nung von
und sofort
a gemeinb
gegenüber
wobei sechs
beraufbau
Gemets da
itätischen

nur seinen
bereits alle
ab sich die
en Klassen

gefährliches
land steht
reich voll
fragen er
mung her
ehnung des
rita erklärt
lands nicht
gg-Pattes.
riegesgefahr
den Krieg

odiert

Früh von
ch, der in
del norge
das Ge-
der nützlich
stellte,
70 Meter
were Wa-
ch in die
einzelnen
sicht, wie
e in
ie wird
nbehörde
Vornah-

ndi“

üblich ver-
Brüfler

anscheinend
ie Kriegs-
hen Rewo-
s weiter...
wenn man
Revolution
dem Stad-
evolution.“

urger Echo
bewertet,
überhaupt

ktion

Wahrschein
Genossin
erminis
414
321
295
302
280
93
185
40
14
16
12
45
95
18
156
148
12
42
21
188

eres An-
ersdorf,
ert, die
tung zu

Konterrevolutionäre Blutarbeit in China

Organisierter Massenmord wüthet in China. Revolutionäre Arbeiter, Intellektuelle und arme Bauern werden zu Tausenden hingerichtet. Die reaktionären Militaristen Nordchinas haben als offene Verbündete der Imperialisten keine blutige Terrormaßnahme gegen revolutionäre Elemente gescheut. Doch alle ihre Taten werden durch den inkonsequenten Terrorfeldzug in den Schatten gestellt, den die Kuomintang-Bourgeoisie und ihre Generale gegen die Arbeiter und armen Bauern Chinas führen.

Die chinesische Bourgeoisie und ihre militaristischen Werkzeuge wollen zu einem Kompromiß mit den imperialistischen Mächten gelangen. Dabei ist ihnen die revolutionäre Aktivität der Arbeiter und armen Bauern hinderlich und verhaßt. Insbesondere deswegen verhaßt, weil die Arbeiter und Kleinbauern hartnäckig um die Durchführung ihrer sozialen Forderungen kämpfen. In dem Kampf der Arbeiter und Bauern um soziale Forderungen leben und fürchten die chinesischen Bourgeois, Grundbesitzer und Militaristen einen gefährlichen Angriff auf ihre gesellschaftliche Stellung und ihr Eigentum. Die Grundbesitzer hegen einen tödlichen Haß gegen die von den armen Bauern verfolgte Forderung einer revolutionären Agrarreform. Die kleinen Bauern verlangen vor allem: Neuverteilung der Bodenbesitzverhältnisse, grundlegende Aenderung des Pachtwesens, Aufhebung der die Bauern erdrückenden Steuerlast, Regelung der Bewässerungswirtschaft im Interesse der Kleinbauernmasse, Ausrottung der Dorfwohnerpraktiken. Daß diese Forderungen nur durch revolutionären Kampf mit Hilfe einer mächtvollen Organisation der kleinen Bauern durchgesetzt werden können, das haben die armen Bauern im Laufe der letzten Jahre sehr gut begriffen. Auch die Erkenntnis, daß ein unerschütterliches Bündnis zwischen Arbeiter und Bauer notwendig sei, ist ins chinesische Volk gedrungen und beherrscht weitgehend die praktische Arbeit der Bauernorganisationen.

Die reaktionären Elemente, besonders die Grundbesitzer, haben diesen Gang der Dinge mit wachsender Feindselig-

keit und Fortschritt, der revoltierende Arbeiter aber Anarchie und Barbarei. Erschreckt durch den „Angriff auf das Privateigentum“, hat sich die chinesische Bourgeoisie mit den feudalen und halbfeudalen Elementen, den Grundbesitzern und Militaristen verbunden. Sie alle suchen zugleich Insehnung an die Imperialisten. Es war der Bourgeoisie höchst erwünscht, die Massenkraft der Arbeiter und armen Bauern gegen die imperialistischen Unterdrücker und Ausbeuter Chinas ins Feld zu führen. Allerdings nur so lange durften die Massen auf dem Plane erscheinen, als es den Klasseninteressen der Besitzenden entsprach. Sobald jedoch die Arbeiter und kleinen Bauern durch Kampf für die Interessen der Werttätigen das Bour-



geois-Interesse verletzen, verriet die Bourgeoisie Chinas den revolutionären Kampf gegen den Imperialismus, um das eigene Klasseninteresse gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern zu verteidigen.

Die chinesische Bourgeoisie ist konterrevolutionär. Konterrevolutionär auch dann, wenn sie und ihre Militaristen noch mit dem Imperialismus hadern. Die chinesische Bourgeoisie steht dem Imperialismus keineswegs in Loyalität gegenüber. Sie streitet mit den Imperialisten nur darum, wem der Löwenanteil bei der Ausbeutung der Werttätigen Chinas zufallen soll.

Mit tödlichem Haß verfolgt die chinesische Bourgeoisie, samt ihren halbfeudalen Bundesgenossen, den Grundbesitzern und Militaristen, die Organisationen der Arbeiter und armen Bauern. Golgen, Marterpfahl und Maschinen-gewehr sollen jegliche Regung der Massen, jeden politischen und gewerkschaftlichen Kampf austrotzen.

Mehr als 235000 Todesopfer liegen bereits regungslos. Täglich fallen dem reaktionären Massenterror in China weitere Arbeiter und Bauern zum Opfer. Angehörige verkommen in gräßlichen Kerker.

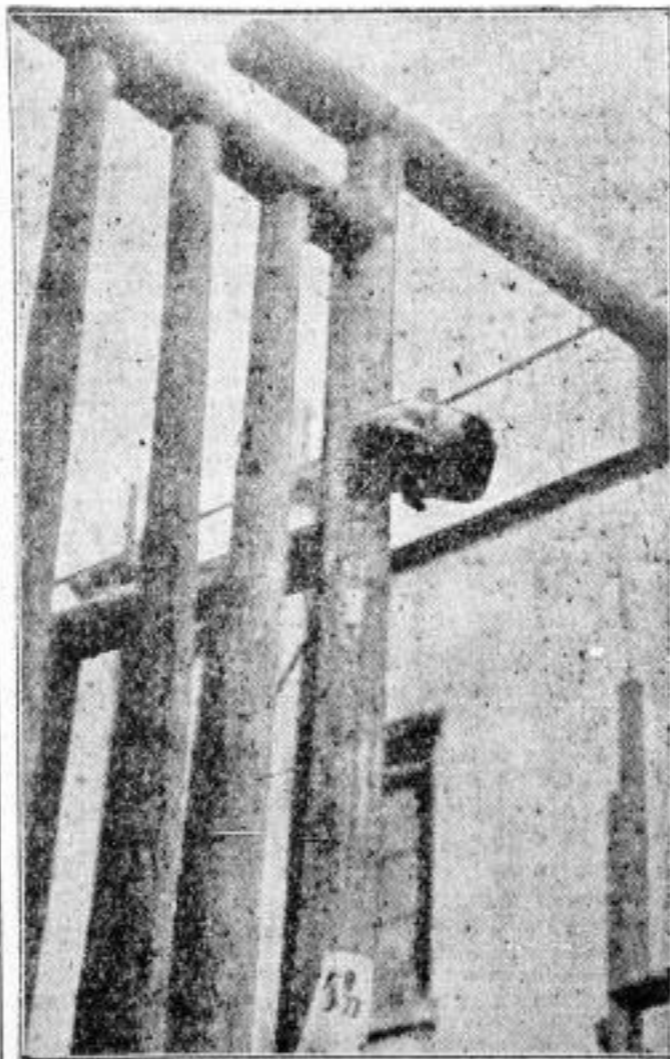
Die Imperialisten unterstützen die chinesische Reaktion. Sie liefern den Kuomintang-Generälen immer wieder gefangene revolutionäre Kämpfer aus. Wer schweigt, der



Zeit. Nicht weniger feindselig als die Grundbesitzer den armen Bauern, standen, je länger, je mehr, die kapitalistischen Kreise Chinas dem Proletariat gegenüber. Lohnforderungen, Achtstundentag, Beseitigung der Kinderarbeit, Abschaffung der Nacharbeit für Frauen, kurzum der proletarische Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung ist den chinesischen Kapitalisten (wie den Kapitalisten aller Länder) in tiefster Seele verhaßt.

Die chinesische Bourgeoisie ist von der Heiligkeit des Privateigentums an den Produktionsmitteln und den „zivilisatorischen Aufgaben des Kapitalismus“ überzeugt. Sie hat diese Ueberzeugung aus den teilweise sehr beachtenswerten „Erfolgen“ geschöpft, die sie unter Anleitung europäisch-amerikanischer Ausbeuter mit der Anwendung der kapitalistischen Profitpresse erzielt hat.

Daß die chinesischen Arbeiter durch organisierten Kampf nicht nur das imperialistische, sondern das kapitalistische Joch überhaupt niederwerfen wollen, das erregt den wilden Jörn der Kapitalisten-Seelen. Der chinesische Buddhist hat in jenem Falle die gleiche glühende Ueberzeugung wie der europäisch-amerikanische Christ. Das Kapital vertritt



den imperialistischen Schurkerei in China! Wer nicht aktiv gegen den Imperialismus kämpft, der unterstützt die reaktionären Terroristen Chinas in ihrer bestialischen Blutarbeit gegen die Arbeiter- und Bauernbewegung!

Um den Kampf zur Unterstützung der verfolgten und bedrohten chinesischen Arbeiter und Bauern wirkungsvoller

zu gestalten, ist von zahlreichen Organisationen der Reichsausschuß „Hände weg von China“ gebildet worden. Der Reichsausschuß veranstaltet Versammlungen, vermittelt Redner, gibt Flugblätter heraus und sammelt Mittel für die Opfer der chinesisch-imperialistischen Terrorakte.

Unterstützt die Arbeit des Reichsausschusses „Hände weg von China“, unterstützt auch seine Bezirksausschüsse! Ruft solche Ausschüsse ins Leben, wo sie fehlen.

Die chinesischen Kampfgenossen, die leidenden Arbeiter und Bauern Chinas, brauchen dringend die Hilfe der Arbeiter der Welt.

Die Adresse des Reichsausschusses „Hände weg von China“ ist: A. Schulz, M. d. L., Berlin, Wilhelmstr. 48, 3.

Die „Amazonen“ von Shanghai

Die Shanghaiereignisse bilden eines der wichtigsten Momente in der Entwicklung der Bewegung bei den Arbeiterinnen Chinas. Nach diesen Ereignissen begannen die Arbeiterinnen, nicht nur für ihre materiellen Interessen zu kämpfen. Das politische Klassenbewußtsein der Arbeiterinnen erreicht nie dagewesene Dimensionen. Ihr Kampf sprengt, bereits die Mauern der Fabriken und tritt auf die Straße, wird auf Meetings, in Kampagnen und Demonstrationen angefochten. Die Arbeiterin ist bereits ein aktives Mitglied der Massenbewegung. Schulter an Schulter mit dem Manne nimmt sie nicht nur an Massenstreiks teil, sondern kämpft in gemeinsamer Front auch gegen Polizei und Militär. Mit bewaffneter Hand verteidigt sie ihre Rechte und die Rechte der chinesischen Revolution.

In diesem Kampfe hat sich die Shanghaiere Arbeiterin besonders hervorgetan. In diesem Industriezentrum Chinas sind 64 Prozent aller im Produktionsprozeß stehenden Arbeiter Frauen, 14 Prozent Kinder und nur 22 Prozent Männer. Aber das hinderte die Stadt Shanghai nicht daran, zu einem revolutionären Zentrum der Arbeiterbewegung zu werden, von welchem die revolutionärsten Lojungen ausgingen, welches die revolutionäre Macht der gesamten Arbeiterbewegung Chinas um sich vereinigte. Die Streikbewegung, ein großes Kapitel in der



Neben Massenerschießungen erfolgen grauenhafte Marterungen revolutionärer Arbeiter und Bauern

Geschichte Shanghais, loberte oft auf Veranlassung der Arbeiterinnen auf.

Im Jahre 1920 streikten in den Textil- und Zigarettenfabriken Shanghais 30 000 Arbeiterinnen. Im Jahre 1923 wurden 54 Streiks der Arbeiterinnen aus den Seidenspinnereien, Baumwoll- und Zigarettenfabriken durchgeführt. Im Jahre 1925 erfaßte die Streikbewegung in den ausländischen Betrieben 200 000 Arbeiter, und darunter 150 000 Frauen.

Im Sommer 1925 traten die Arbeiterinnen der Seidenwebereien Shanghais in den Ausstand. Zu ihrer Unterstützung wurden Militär- und Polizeitruppen entsandt. In diesem Kampfe behaupteten sich die Arbeiterinnen mit so viel Mut und Tapferkeit, daß sie auf den Feind einen ungeheuren Eindruck machten und den Namen „die Amazonen von Shanghai“ erhielten. Es fanden Massenverhaftungen statt, die Gefängnisinsassen wurden in grausamer Weise mißhandelt, jedoch benahmen sich die Arbeiterinnen heldenmütig. Die Polizeibeamten, die gegen sie kämpften, waren über die Leistungen dieser Heldinnen erstaunt. Einer von ihnen sagte: „Lieber kämpfe ich gegen 100 Männer, als gegen diese unerschrockenen Amazonen“. Ein anderer Polizeibeamter sagte: „Wenn die chinesischen Frauen sich entschließen würden, die ausländische Herrschaft ebenso energisch zu stürmen, könnte auch die gesamte britische Arme nicht standhalten.“

Nach dem Umsturz Tchangkai-scheks kämpften die Arbeiterinnen ebenso energisch und entschlossen weiter wie früher. Infolge der grauerregenden Arbeitsverhältnisse ist ihre Verzweiflung so groß, daß weder Verhaftungen und Gefängnisstrafen, noch Massaker, ja nicht einmal der Tod sie einschüchtern können. Sie müssen ja sowieso täglich gegen den Hungertod ankämpfen, er schaut ihnen allerorts aus den Augen ihrer Arbeitsgenossen und ihrer Kinder entgegen. So konnte auch der weiße Terror der Shanghaiere Henker ihren Kampfmuth nicht schwächen. So gleich nach dem Umsturz riefen sie einige Streiks aus und führten fort, Brot und bessere Bedingungen zu fordern.

Die Shanghaiere Arbeiterinnen werden durch die leuchtendsten Beispiele von Selbstaufopferung, Entschlossenheit und Heldennut zur Geschichte der revolutionären Bewegung Chinas beitragen.

Ausbeutung entlassener Gefangener

Juteisberdienste der Heilsarmee
(Arbeiterkorrespondenz)

Von Arbeitkollegen erhielt ich folgende Mitteilungen:
Bei der Firma Gummi-Rohproduktion Fritz Walter Müller, Leipziger Straße 12, befinden sich etliche Arbeiter von der Heilsarmee, die nahezu daran sind, wegen dieser schweren Arbeit (ein Ballen wiegt ungefähr 5 bis 7 Zentner) zusammenzubrochen. Die Arbeiter haben diese Ballen aufzuladen. Es sind ehemalige entlassene Gefangene. Die Firma bezieht ihre Ausschlässe nur von der Heilsarmee in Köhlitzbroda. Ich begab mich an die Arbeitsstätte der Gefangenen. Dort erfuhr ich Näheres von ihnen. Sie zeigten mir 2 Brotschnitten, ganz dünn mit Margarine gestrichen. Auf meine Frage, ob dies für den ganzen Tag sei, bejahten sie dies. Man bedenke: diese schwere Arbeit, dazu die Hitze und dabei den ganzen Tag Brot und Wasser. So handelt die Heilsarmee an entlassenen Gefangenen. Das ist die „christliche Liebe.“ Die Arbeiter erhalten für den ganzen Tag pro Mann 50 Pf. (künstl. Pf.) Herr Müller zahlt nach meiner Ermüdung an die Heilsarmee pro Stunde 75 Pf. für jeden Mann.

Die Kontrollistin, die mittags die Heilsarmee in Köhlitzbroda telefonisch benachrichtigte, daß die Leute wegen der geringen Kost keine Kraft zur Arbeit haben, wurde von dem Leiter durchs Telefon angebrüllt, daß sie vor Schreck den Hörer hingeworfen. Von den 50 Pf. Tagesverdienst müssen die Arbeiter auch noch abends ihr warmes Essen bezahlen.

Die Leute haben mich, dies der Dessenlichkeit zur Kenntnis zu bringen, damit ihr bitteres Leid ein Ende nimmt. Ein 62 Jahre alter Arbeiter wurde von Müller angebrüllt, weil seine Kräfte nachgelassen hätten und er ausruhen wolle. Er wurde sofort zurückgeschickt mit der Andeutung, solche Arbeiter könne er nicht gebrauchen. Er hätte an ihnen keinen Verdienst. Warum nimmt Müller keine Kräfte vom Arbeitsnachweis? Warum tritt er der Heilsarmee nicht entgegen betr. der Nahrung? Er wird wohl seinen Nutzen haben, denn er wohnt in Köhlitzbroda. So sieht es in der schwarzgoldenen Republik aus.

Bürgerliche Ehe . . .

Am Freitag hatte das Gemeinliche Schöffengericht Dresden einen Lokaltermin in den Räumen des Amtsgerichts Meißen in der Albrechtsburg anberaumt. Die Anklage richtete sich gegen den über 50 Jahre alten zu Sörnewitz geborenen Oberlehrer a. D. und ehemaligen Schulleiter der dortigen Schule, Winkler, wegen fittlicher Verfehlungen an mehreren kleinen Mädchen. Winkler war aber nicht zum Termin erschienen, sondern, wie alsbald festgestellt wurde, am Tage zuvor mit reichlichem Gepäck und seiner Wirtschaftlerin vom Bahnhof Coswig angeblich nach dem Allgäu gefahren. Das Gericht erließ sofort einen Haftbefehl.

Inzwischen hat sich aber diese Angelegenheit in tragischer Weise ausgewirkt. Das Ehepaar Winkler lebte seit Jahren in denkbar unglücklicher Ehe. Winkler hatte sich mit seinem früheren Dienstmädchen eingelassen; das Verhältnis war nicht ohne Folgen geblieben. Später nahm er das betreffende Mädchen als Wirtschaftlerin in sein Haus, während die Ehefrau im gleichen Grundstück besondere Räume angewiesen erhielt. Am Sonnabend fand man nun die Frau, die seinerzeit ein Vermögen von 60 000 Mark als Heiratsgut eingebracht hat, in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet tot auf.

Was den flüchtig gewordenen einstigen Schulleiter der Gemeinde Sörnewitz anlangt, so beschäftigte dieser bereits wiederholt die Öffentlichkeit. Im Jahre 1921 wurde er wegen unlauterer Preissteigerung zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Am 20. September 1926 verurteilte ihn das Gemeinliche Schöffengericht Dresden wegen jahrelangiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung zu sechs Wochen Gefängnis. Es handelte sich um das schwere Unglück, das sich am Nachmittage des 4. November 1925 auf der durch Brodowitz führenden Staatsstraße zugetragen hatte. Der Prozeß kann zunächst nicht weitergeführt werden.

Gesammelt für die Unversicherten

In der Thodeschen Papierfabrik wurden gesammelt RM 29,55. Belegloshof Straßendammhof Waltherrstraße Adolphlag RM 11,75. Gen. A. Köbner, vom zweiten Hof RM 25.—. Gem. prof. Freidenker, Striesen RM 30.—. Müßt die Zeit! Sammelt für die notleidenden entlassenen proletarischen Gefangenen!

Die Trommel

Johannes R. Becher

Zu rechter Zeit bringt der Roderich-Höchner-Verlag Berlin einen Lyrikband des proletarischen Dichters Becher heraus „Im Schatten der Berge“. In diesen 13 Gedichten schildert Becher seine Entwicklung zum Kommunisten. Ueber die Schönheit dieser Verse braucht kein Wort verloren zu werden. Das Gedicht „Die Trommel“, das im Zeichen der Antikriegskampagne besonders aktuell ist, mag dafür Zeugnis ablegen. Keine Blaublümleinverse, sondern kühnere, wirbelnde, mannhaft rhythmische des von der Bourgeoisie erbittert befehlsten Dichters begleiten den Aufbruch des Proletariats. Der billige Gebildungsband gehört in die Hand jeden Klassenkämpfers. Platzmangel verbietet leider, mehr zum Abdruck zu bringen. Wir weisen besonders noch auf das Gedicht „Meine Lehrer“ (Marx, Liebknecht, Lenin, Luxemburg) hin.

Die Trommel

Es rührte sich im Traum die Trommel, und ihr Fell war weit gespannt; es war ihr Fell die Erde, Das Meer, die Luft — und wellenleich geschuppt schwang hin die Erde . . .

Die Trommel trommelte im Traum Appell. Kein Trommler war, Es waren Namenlose, Die auf der Erde gingen, und ihr Schritt Stieß die Erde wund. Aus Erde, mundgestoßen, Aus Gräbern trocknen Tote aus, marschierten mit. Es sprang der Himmel auf. Ein Regen fiel schwer herab in eisernen Tropfen, Hertschläge von Millionen, die laut klopfen. Die Nacht schrie schwarz. Es trommelte der Regen . . . Kommt wieder Krieg? Ein großes Wassensterben? Vom Kampf getrennt es trommelt dumpf im Sarg ein Kopf. Mit Menschen vollgepackt die Häuser jagen im Galopp. Es trommelt, trommelt, trommelt wie auf Scherben. Ins Bett gekniet wie am Kreuz der Schächer Ein Sterbender: es trommelt blutig, trommelt aus dem Mund.

Es ist ein blechern Trommeln auf den Dächern. Die Erde bröckelt. Es trommelt auf dem Grund.

Trommel im Traum! Hörst, in die schlafende Zeit Bläst sich der Wirbel, ihr mörderisch Schlagwerk hämmert!

Kinderhölle Gottleuba

Der Bezirksbevölkerung in der Amtshauptmannschaft Pirna wird bekannt sein, daß auf dem Bezirkslage, der politischen Vertretung des Gemeindefürsorgeverbandes, nur 2 Kommunisten, dafür aber 11 Sozialdemokraten und 14 Bürgerliche sitzen. Im Bezirksauswahlschluß sitzen unter dem Vorsitz des Amtshauptmannes 4 Sozialdemokraten und 5 Bürgerliche. Im Hinblick auf die Kommunisten ist dieser Bezirksauswahlschluß vollkommen „uberein“ zusammengesetzt. Dasselbe trifft auch für sämtliche Unterausschüsse im Rahmen der Amtshauptmannschaft zu.

Zur Erledigung familiärer Angelegenheiten der Bezirksanstalten — darunter auch das Kinderheim Gottleuba — ist ein Personal- und Heimausschluß eingesetzt, dem außer dem Amtshauptmann die Sozialdemokraten Ehrlich, Heidenau, und Paul Heide, ebendort, sowie Baumeister Stroh, Dohna, und Kaufmann Reiss, Stolpen, angehören. Außer den Vorgenannten ist Oberbürgermeister Dr. Gohlisch als Vertreter der Räteigentümer der Bezirksheime von der Stadt Pirna dort.

Die beiden Kommunisten im Bezirksrat hatten sich durch einen besonderen Antrag das Recht erkämpft, die Bezirksanstalten zu besichtigen. Man hält das kaum für glaubhaft, daß bis zum Jahre 1927 — dem Eintritt der jetzigen Vertreter der SPD in den Bezirksrat — die Bezirksratsabgeordneten sich um diese sehr wichtigen Angelegenheiten der Bevölkerung gar nicht gekümmert haben. Was in den Heimen vor sich ging, das berührte vielleicht dann und wann einmal ein Bezirksauswahlschlußmitglied oder ein Mitglied des erwähnten Heimausschusses, nicht aber die übrigen der 27 Bezirksratsabgeordneten.

Am 25. April d. J. besuchten die zwei kommunistischen Vertreter u. a. auch das Bezirkskinderheim in Gottleuba. Das Ergebnis des Besuchs wurde zusammengefaßt in einem jetztseitigen Brief dem Vorsitzenden des Bezirksrates unterbreitet.

Antikriegs-Revue der Roten Kafeten

Wo?

und der Antrag hinzugefügt auf sofortige Einberufung des Bezirksrates. Abdrücklich wurde das Schreiben folgenden sozialdemokratischen Bezirksratsabgeordneten zugestellt:

Ehrlich, Heidenau, Richter, Struppen, Luger, Schandau, Schubert, Bergschübel, Nürnbergert, Saupsdorf, Böhm, Hahnswich.

Darüber hinaus erhielten die folgenden bürgerlichen Vertreter das Schreiben:

Dr. Studtner, Sebnitz, Reiche, Dorf Wehlen, Sireh, Dohna, Gählich, Kemmerdorf, Hausmann, Hohnstein, Dr. Dankmeyer, Schmotsdorf, von Carlowitz, Hellendorf.

Dem Erlauchen auf Einberufung des Bezirksrates zur Abklärung der Mißstände und Beschlußfassung über positive Anträge schlossen sich an die Sozialdemokraten Nürnbergert und Schubert. Die übrigen fanden es wohl für „unter ihrer Würde“, darauf zu reagieren. Aus dem bürgerlichen Lager antworteten Binnewerg, Dr. Studtner, Reiche und Dr. Dankmeyer. Aus ihren Zuschriften ging hervor, daß sie die Einberufung des Bezirksrates zurückstellen, „da ja am 6. Juni der Heimausschluß unter Hinzuziehung der Antragsteller, also der beiden Kommunisten, tagen werde“.

In jener Sitzung des Heimausschusses wurden die Mißstände im Kinderheim G. noch einmal mündlich dargelegt und begründet. In der üblichen Weise wurde verfahren. Der Heimausschluß zog sich zurück und — die Sache wurde dem Bezirksauswahlschluß unterbreitet. Für diese Sitzung hatten die beiden Kommunisten präzis Anträge schriftlich formuliert und eingereicht. Diese betrafen: 1. den Tagesplan (u. a. Wachen, Freizeitebene, Mitwirkung eines Lehrers bei den Schularbeiten usw.), 2. die Kinderbeschäftigung (Abkehrung jeder Kinderarbeitsleistung und Ausbeutung), 3. die Freizeit (Sonntagsbeschäftigung ist verboten, in den Schulferien ist ab Mittag den Kindern spielerische und sportliche Tätigkeit zu ermöglichen, Familienwanderung), 4. Personalfragen betr. (Anstellung einer Küchenvorsteherin, Anstellung eines dritten Erziehungsgehilfen, Lösung des Dienst-

verhältnisses mit der Frau des Inspektors und ihrem Privat-hand).

Feiner sollte sämtlichem Anstaltspersonal die Ausübung der Prügelstrafe auf das nachdrücklichste untersagt werden.

Wie kamen die Kommunisten besonders zur letzten Forderung? Der „Frühlingswind“ hätte ihnen das folgende Schreiben auf den Platz geweht:

Herrn G. in L. . . Südstraße Nr.

Nachdem ich, die Küchenköche von Gottleuba, weggegangen bin, halte ich es für meine Pflicht, etwas über die Behandlung Ihrer Tochter Vene im dortigen Kinderheim zu schildern. Nachdem Ihre Tochter vom Urlaub zurückgeholt worden war und meiner Ansicht nach nicht mehr menschlich behandelt wurde, lud ich sie ein, mit am Personalisch zu essen. Da kam Herr Estner dazu und sagte: „Sagen Sie sich mit der größten Eile der Welt nicht an den Tisch!“ Ich war erstaunt darüber, daß ein Volksoerzieher solche Worte über seine Lippen bringt. Ein anderes Mal hatte Vene nicht ganz sauber abgemacht. Da sagte Herr G., sie wäre „eine Regimentsfrau“. Einmal hatte Vene mich persönlich beleidigt, da nahm Frau Estner die Rührgabel und schlug Ihre Tochter rüchschloslos um den Kopf, so daß sie sich etliche Tage die Haare ausgekämmt hat. Ich könnte Ihnen noch viel Beispiele angeben, habe leider keine Zeit mehr. Hochachtungsvoll Elisabeth Köhler, Wittin-Götsch Coswig i. Sa.

Nachdem nun die Kommunisten dort durch ihre Anträge gezeigt haben, daß sie Aenderung schaffen wollen und den Kindern, die mitunter väter- und mütterlos sind oder in geistiger Beziehung zurückgeblieben sind, allen insgesamt den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen möchten, konnte wohl angenommen werden, daß nun endlich das Anstaltspersonal, besonders aber die Frau des Herrn G., ihre Brutalität hinführen Kindern gegenüber einstellen würden. Aber gescheit. Die christliche Dame G. muß prägen — das scheint ihr Sport zu sein. Erneut ist zur Kenntnis gekommen, daß diese Frau Estner eine D. W. ins Bureau kommen ließ. Dort bekam diese deswegen 15 Stockschläge über Ober- und Unterarm, Hände, Rücken und Rücken mit tagelang sichtbaren Spuren, weil sie das Mittagessen — elenden Erbsenbrei — den Schweinen gegeben hatte und von Jäglingen verfaßt worden war.

Die Kinder im Heim Gottleuba haben früher unmenschliche Prügel bekommen. Nach den Schlägen haben Kinder lachträchtig die vom Schmerz gekrümmten Finger der Hände nicht mehr öffnen können. Die Kinder haben oft geschrien wie verwundete Tiere. Der Jücker ist jetzt krank, seine Frau will keine christliche Nacht forschen. Das ist nicht anders geworden ist. Jetzt der zuletzt geschickte Fall. Hiergegen müssen alle Kräfte mobil gemacht werden, die nicht gewillt sind, proletarische Kinder zugrunde gehen zu lassen.

Öffentliche Versammlungen

Verband für Freidenkertum und Feuerbehaftung (G. V.)

28 Jahre im Nonnenloster

Rednerin: Schwester Amata Maria Mathilde (Mizzi Jagger) aus Wien
Dienstag den 7. August im Gasthof Wölfnitz
Mittwoch den 8. August in Laubegau
Donnerstag den 9. August im Gasthof Leuben
Freitag den 10. August im Etablissement Wakte, Miktin
Beginn in allen Lokalen pünktlich 20 Uhr.

Freitod wegen Arbeitslosigkeit

Ein ebenso erschütterndes wie beispielendes Freitod wird aus Coswig gemeldet. Am Mittwoch wurde der Fabrikarbeiter R. aus Leiner Arbeitsstelle entlassen. Am Sonntag fand man ihn in der Nähe einer Sportanlage erhängt auf. Der Polizeibericht bringt es fertig, als Motto „Schwermet“ anzugeben.

Opfer der Arbeit

Am 4. August 1928 gegen 20 Uhr ist in einer Kohlenhandlung in der Lehmannstraße ein 25 Jahre alter Arbeiter nach hier beim Abstopfen eines Anhängewagens von einem Motorfahrzeug schwer verletzt worden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er einer tödlichen Verletzung — Schädelbruch — erlegen.

Ein schwerer Autozusammenstoß fand in Dresden-Trachau an der Ecke Wilder-Mann- und Industriestraße statt. Der Lieferwagen eines Kaufmanns aus Coswig stieß gegen ein Kraftfahrzeug mit Weimiger. Während des Lieferwagens unversehrt blieb, erlitten beide mitführenden Kinder mehrere Verletzungen durch die zerbrochene Windschutzscheibe. Der Führer des Kraftfahrzeuges und sein Mitfahrer wurden erheblich verletzt, einer erlitt eine Gehirnerschütterung. Beim Zusammenstoß wurde jedoch auch noch ein vorüberfahrender Radfahrer und eine die Ecke passierende alte Frau verletzt. In der Nähe befindliche Arbeiter leisteten sofort erste Hilfe.

Kind überfahren. Ein kleines Mädchen geriet in der Großen Meißner Straße in ein vorüberfahrendes Auto. Mit einer Gehirnerschütterung mußte es dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde in der vergangenen Woche zu später Abendstunde auf der Staatsstraße Rachen-Kamens, und zwar in Flur Brühlwitz an einem jungen 16jährigen Mädchen verübt. Der Täter hat das junge Mädchen in den Straßgraben geworfen und dort vergewaltigt. Es wird bereits eine bestimmte Spur verfolgt.

Beraubung eines Eisenbahnwagens

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1928 gegen 2 Uhr vorm. ist auf dem Bahnhof Weißig 6. Großenhain ein plombierter Wagen des dort haltenden Güterzuges beraubt worden. Der Täter hatte bereits 4 Korbflaschen mit Wein an den Rand des Wagensdamms gestellt. Durch einen Beamten des Begleitpersonals ist der Täter gefaßt worden und ist in der Dunkelheit entkommen.

Feuer in Gohlis

Auf bisher noch unbekanntem Wege ist gestern morgen gegen 6 Uhr das Seitengebäude des Gärtnereigenständes von Kühn in Gohlis d. Dresden in Brand geraten. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung noch beschäftigt.

Der Hausbesitzer als Brandstifter

Dauchen. Der Besitzer des am 31. Juli 1928 abgebrannten Wohnhauses in Broda ist unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden. Schade, daß man diesen Vorfall nicht wieder den Kommunisten zuschreiben kann.

Unterdrückungen bei den Sebnitzer Selben

Sebnitz. Neute Zustände scheinen sich in den Kreisen des Evangelischen Arbeitervereins abzuspinnen. Die Ortspresse Nr. 182 meldet: Größere Unterdrückungen in Höhe von etwa 1800 Mark beging der Kaiserer H. G. des hiesigen Evangelischen Arbeitervereins. Die Angelegenheit liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft. Soweit der Bericht. Wie man hört, geht die ganze Sache schon bis zum Herbst zurück. Anscheinend hat man vergessen, der Mitgliedschaft dies mitzuteilen.

Strahnenbahn-Nachrichten Sonderwagen-Verkehr von Leutewitz. Von heute Dienstag den 7. August an verkehren regelmäßig 18.08 und 18.28 Uhr je ein Sonderwagenzug ab Leutewitz nach Tolkewitz wie Linie 19.



Arbeiter, reißt euch ein in die Rote Klassenfront! Demonstriert am 18. und 19. August zum Mitteldeutschen Treffen in Leipzig gegen einen neuen Völkermord zum Schutze der Sowjetunion

Schlusswort des Genossen Bucharin

Der Weltkongress billigt einstimmig den Tätigkeitsbericht der Exekutive

Moskau, 30. Juli. (Zapress.) In der 16. Sitzung des Weltkongresses hielt Genosse Bucharin, mit lang anhaltendem Beifall empfangen, sein Schlusswort zu der vorangegangenen Diskussion. Genosse Bucharin führte in seinem Schlusswort aus:

Die Diskussion hatte positive Seiten: 1. Kritik und Selbstkritik; 2. fast alle Parteien haben daran teilgenommen. Zum ersten Male haben wir eine so umfangreiche Diskussion, bei einer so umfangreichen Teilnahme von Delegierten, besonders chinesischen und südamerikanischen Delegierten und von Vertretern kleiner Parteien. 3. Viele richtige kritische Bemerkungen in der Bauernfrage, in der Arbeitslosenfrage, der Kolonialfrage, der Regierfrage, in der Frage des Organisationsapparates usw. Negative Seite der Diskussion war, dass sich begrenzten der Diskussionen — mit wenigen Ausnahmen — auf das eigene Land, ohne Berührung der fundamentalen internationalen Fragen.

Manche Genossen sind gegen die Dreiteilung der Nachkriegsperiode in meinem Referat und in meinen Thesen, und leugnen insbesondere die Notwendigkeit der Unterscheidung der Periode der allmählichen teilweisen Stabilisierung, die wir im Jahre 1925 zum ersten Male feststellten, und der Periode des raschen technischen Fortschrittes, mit beschleunigter wirtschaftlicher Reorganisation und gleichzeitiger härtester Entwicklung der weltwirtschaftlichen Widersprüche. Wir schätzen heute die Stabilisierung nicht deshalb anders als 1925 ein, weil wir klüger geworden sind, sondern weil die objektive Lage wesentlich anders ist. Die Überbreitung des Vorkriegsstandes durch den Kapitalismus muss die Einschätzung der kapitalistischen Stabilisierung wesentlich verändern, im Vergleich mit der früheren Periode, als die Hebung der Produktivkräfte in einzelnen Ländern noch mit Recht als etwas Zufälliges betrachtet werden konnte. Wenn einige Genossen sagen: kein Unterschied zwischen den zwei Perioden, aber eine Verschärfung der Gegensätze, kein Unterschied, aber in China steht ein neuer Krieg bevor, kein Unterschied, aber neue Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion — dann ist das keine logische Schlussfolgerung.

Die Genossin Kossikowa erkennt den Unterschied an, leugnet aber, dass das Unterscheidungsmerkmal der technische Fortschritt ist. Sie sieht das Unterscheidungsmerkmal in den wachsenden Widersprüchen infolge der Entwicklung der Produktivkräfte. Was anders ist dies aber, als die Folge des technischen Fortschrittes? Genosse Strachow ist vom Unterschiede nicht überzeugt, trotzdem läßt er die Aufnahme des Unterschiedes in den Thesen zu. Dies ist nicht marxistisch. Der Unterschied muß in den Thesen aufgenommen werden, weil er in Wirklichkeit existiert.

Die Kriegsgefahr

Manche Diskussionsredner, wie der Genosse Murphy, verlangen vom Berichterstatter des E.K.Z., das Herumspazieren über alle Länder der Welt. Dies würde die Vertreter einzelner Länder mehr befriedigen, wäre aber nicht marxistisch. Wir müßten vor allem die Grundtendenzen der internationalen Entwicklung analysieren und darauf unsere Taktik aufbauen. Die Höhe der Wellen ist die Kriegsgefahr. Wie sehr sich der Imperialismus und die Sozialdemokratie durch unsere Freistellungen bezüglich der Kriegsgefahr betreffen fühlen, beweist ihr wütendes Reagieren auf diesen Punkt meines Referats. Die polnische Regierungspresse benutzt ihn zur Kriegsheize gegen die Sowjetunion und zur Terrorheize gegen die polnischen Kommunisten. Der „Vorwärts“ vom 22. Juli spricht vom Wunderglauben der Kommunisten an den Krieg und von der Aufrechterhaltung der vulgär marxistischen Theorie, daß das Wachstum des Kapitalismus zum Kampfe um die Märkte, dies zum Krieg und der Krieg zur Revolution führe. Dies war aber die Einstellung der Kongresse der 2. Internationale, besonders auch der deutschen Sozialdemokratie auf dem Chemnitzer Parteitag im Jahre 1912. Die Ereignisse zeigten, daß diese Einschätzung der Wirklichkeit entsprach. (An Hand ausführlicher Zitate zeigt Genosse Bucharin auf, daß dies tatsächlich der Standpunkt solcher „Vulgär-Marxisten“ wie Marx, Engels und Lenin gewesen ist.)

Die Imperialisten und die Sozialdemokraten sind deshalb so aufgeregt, wenn man vom Kriege spricht, weil der Krieg gerade die Kernfrage der Weltlage ist. Wir behaupten nicht, daß sich die Kriegsperspektive unbedingt in ein paar Monaten realisiert, aber es handelt sich für uns nicht um einige Monate oder auch Jahre, sondern um die Tatsache, daß die Imperialisten den Angriffskrieg vorbereiten, daß der Krieg in Massen schon da ist, daß der Anreizpunkt Japan—Amerika sich immer mehr verwirklicht usw. Die Imperialisten und die Sozialdemokraten haben ein Interesse an der Bekämpfung dieser Tatsachen, wir aber nicht. Deshalb bin ich gegen jeden Versuch, die These über die Kriegsgefahr abzuschwächen, sei es auch dadurch, daß die inneren Widersprüche der kapitalistischen Staaten mit den außenpolitischen Widersprüchen gleichgesetzt werden, was eine Unterschätzung der Kriegsgefahr darstellt und ein Ausdrück rechter Abweichungen sowie eines Mangels an Internationalität ist.

Obwohl die Erfahrung zeigt, daß die meisten Revolutionen mit Kriegen verbunden waren, wie die Pariser Kommune, die russische Revolution 1905 und 1917 usw., wäre es trotzdem eine Dummheit, unsere Perspektive und Taktik ausschließlich auf den Krieg aufzubauen. Der Zusammenhang zwischen den äußeren und inneren Widersprüchen des Kapitalismus darf aber nicht effektiv beurteilt werden. Eine unmittelbare revolutionäre Situation ist auch aus den inneren Widersprüchen möglich, sogar wahrscheinlich, sie ist aber im Zusammenhange mit einem Kriege unausbeachtlich. Dabei bastieren die wichtigsten inneren Widersprüche der imperialistischen Staaten auf internationalen Widersprüchen, beispielsweise die inneren Widersprüche des britischen Weltreiches auf dem Konkurrenzkampf mit Amerika usw.

Der „Industriefriede“, das Verwachsen der Sozialdemokratie mit dem Staatsapparat usw., sind ohne eine Analyse der internationalen Situation unerklärbar, da sie Methoden zur Vorbereitung des Krieges sind, ebenso wie die Orientierung der Sozialdemokratie auf den Völkerverbund, das Militärgeheiß Paul Boncourts und vieles andere. Deshalb müssen wir dem Problem der Kriegsgefahr alle anderen Probleme unterordnen, auch das Problem der inneren Widersprüche.

Unsere Behandlung der Tagesaufgaben unterscheidet sich von

der der Sozialdemokratie auch darin, daß wir sie mit den Fragen der großen Politik verbinden. Beispielsweise wäre ein englischer Kommunist, der einen kleinen oder einen großen Streik führt und ihn nicht mit der Forderung der Abschaffung des Gewerkschaftsbills und dies mit der Frage der Kriegsgefahr verbindet, kein Kommunist. Wir müssen in unserer Tagesarbeit immer wieder darauf hinweisen, daß beispielsweise die Wirtschaftsdemokratie, das Schlichtungswesen und das Gewerkschaftsgeheiß in England nicht nur wirtschaftliche und innenpolitische Bedeutung haben, sondern auch als Instrumente der Kriegsvorbereitung. Nur dies ist eine marxistische Koordinierung aller Probleme um das Kernproblem.

Gewerkschaftsarbeit

Die Komintern hat schon seit langem die Wichtigkeit der Gewerkschaftsarbeit und in diesem Zusammenhange die Anwendung der Einheitsfront betont. Im gegenwärtigen Moment, wo wir im Kampfe gegen die Kriegsgefahr die größten Anstrengungen machen müssen, unterstreichen wir besonders, daß die Gewinnung der Massen unsere Hauptaufgabe ist. Sie ist aber ohne verstärkte Gewerkschaftsarbeit nicht möglich. Daher betonen wir die Notwendigkeit, die Arbeit der roten Gewerkschaftsinternationale besonders zu unterstützen. Es zeigt sich eine Opposition gegen die Durchführung der Beschlüsse des IV. Kongresses der K.G.Z., wobei sich infolge der Schwierigkeiten der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften Strömungen bemerkbar machen, die die alte abgetane Parole „Weg von den Gewerkschaften!“ gewissermaßen neu beleben wollen. Wir müssen auf die Organisierung der Unorganisierten großes Gewicht legen, das heißt aber lange nicht, daß wir die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften irgendwie vermindern sollen. Die von einigen Genossen behauptete Unmöglichkeit der Eroberung der Gewerkschaften besteht nicht. Die Gewerkschaften gehören doch den Arbeitern an, die wir revolutionär wollen und können. Jede Erziehung reformistischer Führer durch revolutionäre Arbeiter bedeutet schon eine Reorganisation der betreffenden Gewerkschaft. Die Opposition gegen die Beschlüsse des IV. K.G.Z.-Kongresses müssen wir energisch bekämpfen, ebenso wie die Lösung der „Produktionskontrolle“.

Eine verstärkte Arbeit in den Massenorganisationen ist von allergrößter Notwendigkeit, da bei der Perspektive des Krieges härtester Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Gewinnung der Massen notwendige Voraussetzungen für unsere Erfolge sind. Es ist richtig, daß unser Einfluß wächst, aber wir müssen auch das große Mißverhältnis zwischen dem Wachsen des kommunistischen Einflusses und der organisatorischen Stärke der kommunistischen Parteien feststellen. Hilfsorganisationen, deren Bedeutung Genosse Münzenberg richtig hervorhob, sind kein Ersatz für die kommunistischen Parteien, sondern Stützpunkte für ihre Arbeit.

Dem Problem der Arbeitslosigkeit müssen wir größere Aufmerksamkeit widmen. Genosse Lominadze polemisierte unrichtig gegen meine Ausführungen über den Charakter der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten, wo wir beim Wachsen des konstanten Kapitals eine absolute Verringerung der Zahl der Arbeiter sehen. Dieses Phänomen ist nur in den Vereinigten Staaten festzustellen, wo das Wachstum der Technik ungeheurer rasche Fortschritte macht. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten ist grundverschieden von der Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, z. B. in Großbritannien. Wir haben heterogene (verschiedenartige) Prozesse in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit, nämlich die Steigerung der Arbeitslosigkeit als Folge der Depression und als Folge der Rationalisierung. Die inneren Kräfte des amerikanischen Kapitalismus sind nicht erschöpft, wie dies von einigen Genossen behauptet wurde. In der gegenwärtigen Situation sind aber für den amerikanischen Kapitalismus größere Zusammenhänge an die Industrie nicht so rentabel, wie in anderen Ländern, daher Kapitalexport.

Das Problem der Landarbeiterschaft wurde auf dem Kongress fast gar nicht gesprochen. Wir dürfen diese Frage nicht unterschätzen, wobei ein Hinweis auf die Gärung unter den Bauernmassen der Balkanländer und China genügt. Ganz besonders möchte ich die Wichtigkeit der Bauernfrage in den südamerikanischen Ländern unterstreichen, die vom Standpunkte der imperialistischen Kriegsvorbereitungen und der Agrarrevolution, die auch die Leuzen haben kann, in die soziale Revolution umzuwandeln, die größte Bedeutung verdienen. In bezug auf die Organisationsformen der Bauernschaft müssen wir an unseren früheren Beschlüssen festhalten. Die Vorschläge für die Revision dieser Beschlüsse im Sinne der Bildung von politischen Bauernparteien halte ich für vollkommen unrichtig.

Unsere Parteien haben der Negerfrage nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt. In dieser Beziehung muß eine entscheidende Wendung eintreten, wobei zu beachten ist, daß die Negerfrage nicht nur im Zusammenhang mit Nordamerika, sondern auch mit Südamerika und Afrika zu betrachten ist.

Gegenüber polemisierenden Bemerkungen einzelner indischer Genossen weise ich auf die Wendung hin, die in der britischen Politik gegenüber Indien eingetreten ist. Die Abnahme der britischen Kapitalanlagen in Indien ruft eine Pauperisierung der indischen Bauern hervor, die dadurch, daß der Industrialisierungsprozeß durch die Abnahme der Kapitalanlagen aufgehalten ist, nicht in die Städte flüchten können. Damit ist auch die Front der indischen Bourgeoisie gegen den britischen Imperialismus zu erklären. Dieser Zustand öffnet die Perspektiven einer Verschärfung der revolutionären Krisen, die in der Agrarrevolution und im Kampfe für die Unabhängigkeit Indiens ihren Ausdrück haben.

In bezug auf den Wiener Juli-Ausschuss halte ich die Resolution des E.K.Z., wonach die Wiener Erhebung ein Aufstand war, wobei die Lösung der Bildung von Rätem hätte herausgegeben werden können, für durchaus richtig.

Innerparteiliche Fragen

Nachdem die trotzkistische Opposition gescheitert ist, ist die Hauptgefahr rechts und diese ist ziemlich groß, sowohl vom Standpunkte der Gegenwart als auch in geheimerer Nähe vom Standpunkte der Zukunft. Ich bin kein Anhänger des Geschrei über rechte Gefahr und linke Tugend. Aber das E.K.Z. hat ohne großes Geschrei in Großbritannien und in Frankreich nicht, wie Genosse Lominadze sagt, einen kleinen, sondern einen sehr großen Aufbruch nach links durchgeführt. Wenn

er die Britische Partei mit der tiefen Tradition der „Anbeitslos organisierten Arbeit“ vor einigen Monaten noch für unmöglich hielt, den Kampf gleichzeitig gegen Baldwin und gegen die Labour Party zu führen und die Lösung herausgab: „Arbeiterregierung durch die Exekutive der Labour Party kontrolliert“, und heute die neue Taktik unter der Lösung „Gegen die Baldwin-Regierung und gegen die MacDonald-Regierung“ eine Tatsache geworden ist, dann ist das eine große taktische Wendung und ein großes Ereignis in der Komintern. Wenn die französische Partei vor wenigen Monaten noch tief eingewurzelte parlamentarische Traditionen hatte und jetzt unter der Lösung „Klasse gegen Klasse“ kämpft und nicht für sozialdemokratische Kandidaten stimmt, dann ist das die größte prinzipielle Wendung, die die französische kommunistische Partei je durchgeführt hat. Diese Wendungen waren ein Schlag gegen die rechten Gefahren. Die konsequenteste Durchführung dieser Beschlüsse ist auch weiterhin das beste Kampfmittel gegen rechts.

Die Rechten müssen auf der ganzen Front verdrängt werden. Diese Taktik aber klar durchzuführen, auf die volle Ausnützung der Mittel der Überzeugung nicht verzichten! Disziplinbrüche dürfen nicht geduldet werden. Aber die Notwendigkeit des härtesten Kampfes gegen die rechten Gefahren kann das Problem der Vereinheitlichung der Partei nicht verdrängen. Wir müssen in Deutschland die rechte Gefahr ganz scharf bekämpfen, aber zugleich alle Versuche machen, daß jene Genossen, die die Beschlüsse des Essener Parteitages und die Bekämpfung der rechten Abweichungen streng durchzuführen wollen, zur Konsolidierung der Partei herangezogen. Ich muß ausdrücklich betonen, daß die Delegation der K.P.S.D. gegen die Vereinfachung des Genossen Ewert aus der Leitung der K.P.D. ist und wir wissen, daß auch die deutschen Genossen keine solchen Gedanken haben. Ohne stärkste Disziplin keine Konsolidierung. Zugleich aber müssen wir in Betracht ziehen, daß das Schlimmste für viele Parteien, die weitere Zersplitterung der Führung und der Partei wäre.

In der letzten Zeit kamen verschiedene trübselige Einschätzungen in der Komintern vor, die auf die Arbeiterkraft sehr schlecht wirkten. Das E.K.Z. unterstützt vollständig die jetzige Führung der K.P.D. Dabei sind aber solche Fragen, wie die innerparteiliche Demokratie, die Durchsprechung aller Probleme unter Kontrolle der Parteiführung, für alle Sektionen wichtig. In Polen und in Amerika ist ein scharfer innerparteilicher Kampf, ohne große politische Differenzen. In Amerika ist nach dem Anschein einer gewissen Milderung der Fraktionskampf mit aller Schärfe neu entbrannt, obwohl der Charakter der Differenzen keineswegs eine Fraktionsbildung berechtigt. Am schwersten ist der Fall des Roten Tages in der Tschechoslowakei. In den anderen Parteien beschränken sich die Kämpfe meist auf die obere Etage der Partei, in der Tschechoslowakei berühren sie die Gesamtpartei. Das E.K.Z. muß nach dem Kongress nicht nur den Zustand der Führung der K.P.D. untersuchen und den politischen Zustand der Gesamtpartei untersuchen und eine Gesandtschaft abbestellen.

Die größte Aufgabe ist, die ideologische Klärung aller Parteien. Das bedeutet nicht, daß wir auf Ausschüsse verzichten, wir haben aber nicht genug ideologisch geklärt. Der Kurs auf die Bekämpfung der Kriegsgefahr erfordert verstärkte Vermehrung der Agitation — und der Propagandakultur. Die Disziplin ist unser Gebot und wir müssen mit fester Hand jeden Streiftreiber ausschließen, aber auch alles aufbieten, um solche Genossen, die nicht Dummköpfe sind, auf die Linie der Partei zu bringen. Wir behaupten nicht, daß der Krieg schon morgen kommt, wir haben aber sehr wenig Zeit zur Vorbereitung seiner Bekämpfung. Wir müssen daher die Atompanke mit ganzer revolutionärer Energie und mit ganzem revolutionärem Elan füllen und die Parteien zusammenschweißen, die Mehrheit der Arbeitermassen und die entscheidenden Schichten der Bauernschaft auf unsere Seite bringen. Das ist unmöglich ohne sorgfältige Arbeit jeden Tag, jede Sekunde. Von den Parteien und der Exekutive muß der Kongress fordern: Verstärkung der geistigen Produktion; Verstärkung der Werbestärke; Verbesserung des Apparates; bessere Arbeit der Jugendverbände; eifrigere Arbeit in den Kolonien und unter den Soldaten; Vorbereitung auf illegale Zustände. Es wäre eine Illusion zu glauben, daß wir immer so arbeiten können, wie jetzt, und wir müssen alles aufbieten, daß sich solche Ereignisse wie der Rote Tag in der Tschechoslowakei in anderen Sektionen nicht wiederholen.

Die Komintern ist aus dem Kriege geboren. Große Siege hat in erster Linie die Sowjetunion gehabt. Die endgültige Eroberung der Welt wird wahrscheinlich im Zusammenhange mit der „zweiten Tour des imperialistischen Krieges“ (Lenin) erfolgen. Dies ist alles andere als Pessimismus und wir können im Sinne Engels den Kapitalisten zurufen: Probiert nur meine Herren, die Kriegsfurie zu entfehlen! Die kommunistische Internationale wird es mit dem Siege der kommunistischen Revolution beantworten. (Langanhaltender Beifall.)

Nach kurzen berichtenden Erklärungen der Genossen Ewert, Kolarow, Schäfer, Thälmann und anderer Genossen, werden die Thesen Bucharins als Grundlage einstimmig angenommen und zur endgültigen Fassung der Kommission zugewiesen.

Nach einstimmiger Wahl der politischen Kommission wird die Sitzung am morgen abend vertagt.

Hiermit ist der erste Tagesordnungspunkt erledigt.

★

Aus den Diskussionen der letzten Tage tragen wir die folgenden Ausführungen nach:

Genosse Foster (Vereinigte Staaten): Die Bourgeoisie der Vereinigten Staaten ist bestrebt, durch die Propagierung von Reformplänen, welche kapitalistische Utopien darstellen, den Widerstand der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Ausbeutung zu brechen, die Klassenideologie und die Klassenorganisationen der Arbeiterschaft zu liquidieren und sie für die Klassenarbeitsgemeinschaft zu gewinnen. Diese bürgerlich-reformistischen Tendenzen stellen eine ziemlich große Gefahr dar. 2. Analyse des amerikanischen Imperialismus ist in den Thesen, die Genosse Bucharin vorgelegt hat, knapp gehalten. Wir erachten jedoch eine eingehende Analyse der inneren Widersprüche des amerikanischen Imperialismus zur Bestimmung der politischen Linie unserer Partei für notwendig. Die Mehrheit des Z.K. der kommunistischen Partei der Verei-



Aus Ostfriesland



Freital. JAH und Kinderheim: Die Darstellung, die Körner und die Freitaler Volkszeitung über den Verlauf der Klage des Landessekretärs Schumann gegen Körner auf Herausgabe des Kinderheims gegeben hat, veranlaßt uns, der Öffentlichkeit Aufschluß über den wirklichen Sachverhalt zu geben: Körner hatte bekanntlich nach seinem Ausscheiden aus der JAH das Kinderheim auf Aufforderung an die rechtmäßigen Inhaber, den Landessekretär Schumann und den Reichssekretär der JAH, G. Dünninghaus, zu übergeben. Er lieferte die Schlüssel ab und übergab das Inventar. Etwa 14 Tage nach der Übergabe unternahm Körner mit zwei oder drei Leuten einen Gewaltakt, in dem er ins Kinderheim widerrechtlich eintrat, den dort anwesenden Landessekretär Schumann tätlich bedrohte, die Schlüssel mit Gewalt an sich nahm und sich im Heim häuslich niederließ. Auf Grund dieses Vorfalls haben sich Schumann und Dünninghaus veranlaßt, Klage gegen Körner auf Herausgabe des Kinderheims anzustrengen. Das geschah auch. Bevor jedoch die Klage im Termin zu Entscheidung kam, ging das Kinderheim wieder in die Hände der rechtmäßigen Inhaber über. Anlässlich des Kreissturmfestes wurden dort in Abwesenheit Körners, (letzterer lag auf der Vogelwiese) vom JAH-Genossen Huhn etwa 20 Kinder der Arbeiter-Turner dort verpflegt und aufs beste bewirtet. Selbstverständlich lehnten es die Genossen, die für die Unterbringung der Kinder besorgt gewesen waren, ab, Herrn Körner das Heim wieder auszuliefern. Sie lehnten sich mit dem Landessekretär Schumann in Verbindung, übergaben die Schlüssel, säuberten das Heim und übergaben es wieder seiner Bestimmung. Inzwischen ist ja, wie bekannt, der Betrieb im Kinderheim, in dem zur Zeit täglich etwa 20 bis 25, an einzelnen Tagen bis zu 50 Kinder gegenwärtig durch einen Junglehrer betreut werden, wieder aufgenommen worden. Nachdem sich aber das Heim wieder im Besitz der rechtmäßigen Inhaber befand, hatte der wesentlichste Streitgegenstand dieser Klage keine Erlösung gefunden. Davon mußte, wie ja auch die Volkszeitung ausgeben muß, dem Gericht Kenntnis gegeben werden. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte darauf, daß angesichts dieser Lage nur noch die Kostenfrage zu entscheiden sei. Er schlug den Parteien einen Vergleich auf der Basis vor, die Kosten zu teilen. Herr Körner lehnte dies ab. Landessekretär Schumann gab zu erkennen, daß ja von Herrn Körner, auch wenn er verurteilt würde die Kosten zu tragen, sowieso nichts zu haben sei. Die Kostenfrage müsse dann eben gerichtlich entschieden werden. Das Urteil über die Kostentragung wird also in einem späteren Termin gefällt werden. Das ist der wirkliche Sachverhalt. Wenn Herr Körner und die Freitaler Volkszeitung daraus einen „Klugsatz“ der JAH konstruieren, so kennzeichnet das eben nur die Methode, wie die SPD-Presse für Herrn Körner eine Lanze zu brechen versucht. Um übrigen darf noch darauf hingewiesen werden, daß die JAH kein eingetragener Verein ist, und es ihr deshalb auch unmöglich ist, Herrn Körner wegen der von ihm bezugenen Unterstellungen gerichtlich zu belangen. Die nicht eingetragenen Vereine besitzen bekanntlich nicht den Charakter einer juristischen Persönlichkeit, da ihnen die Aktio-Vergittungen fehlt, die zu jeder Klage notwendig ist. Zu einer solchen Klage wird weder der Vorsitzende der Ortsgruppe Freital, noch irgendeine andere Instanz vor Gericht anerkannt. Diesen Umstand muß Herr Körner, der den Bestand sozialdemokratischer Rechtsanwaltschaft hat, gehörig aus. Der JAH blieb deshalb kein anderer Weg als der, der von ihr bezugenen worden ist, sie bezichtigte Herrn Körner in der Presse, durch Flugblätter und sonstige Publikationen in der Arbeiteröffentlichkeit der Unterstellungen und der Betrügereien. Herr Körner hatte damit die Gelegenheit bekommen, sich durch ein Gerichtsverfahren „Anschuld“ erweisen zu lassen. Wir stellen aber heute fest:

Herr Körner hat irgendwelche Klage gegen den Landessekretär Schumann, den er gerichtlich belangen kann, bis heute noch nicht angestrengt. Auch gegen irgendwelche andere Personen der JAH oder der SPD hat Körner noch nicht geklagt. Vielleicht daquert er sich nach den vielfachen Aufforderungen doch noch endlich dazu.

Kadrennbahn Heidenau. Nach längerer Ruhepause wird die Heidenauer Kadrennbahn am Sonntag den 12. August wieder ihre Tore öffnen. Das Programm wird an diesem Tage besonders reichhaltig und interessant sein, weil einerseits hierzu wieder die bekannten Rennfahrer Berlins mit teilnehmen, außerdem noch Dresden, Cottbus und hiesige Mitglieder. Zum anderen

Teil steht das Rennen in enger Verbindung mit dem im September stattfindenden internationalen Rennen Deutschland-Rußland, da das Programm 2 Ränge als Auswahljahrgänge für den Länderkampf vorsieht. Es werden an diesem Tage an die Fahrer sämtliche Anforderungen gestellt werden, denn Berlin und Cottbus werden ihre besten Fahrer senden, um einen Platz im Länderkampf mit delegieren zu können und daher heißt es für die hiesigen Fahrer gut vorbereitet auf dem Platz zu erscheinen. Ebenfalls ist für die Altersfahrer sehr gute Konkurrenz aus Berlin verpflichtet worden. Aus dem Programm ist noch besonders hervorzuheben ein Stundenmannschaftsfahren mit Abblöschung, da dieses bei dem sportliebenden Publikum durch seine spannenden Momente besonders beliebt ist.

Krankheit und Kerkernot

HABEN DIE GESUNDHEIT DER POLITISCHEN GEFANGENEN UNTERKUR

Gib auch Du DEIN SCHERFLEIN FÜR EINEN ERHOLLUNGSRUAUB DER AM-NESTIERTEN KLASSEGENOSSEN



Zeichnet auf Sammellisten der „Roten Hilfe“!

An alle Notstandsarbeiter Sachsens

Die ungeheure Kollage der Notstandsarbeiter, die schändliche Behandlung und andere Mißstände auf den Baustellen veranlassen den Landesausschuß der Erwerbslosen im Freistaat Sachsen eine

Konferenz aller Notstandsarbeiter Sachsens einzuberufen. Dieselbe findet am **Samstag den 11. August** und **Sonntag den 12. August d. J.** in **Dresden, Restaurant „Stadt Braunschweig“, Jakobsgasse, statt.**

Tagesordnung: 1. Bericht von den Baustellen. 2. Die Lage der Notstandsarbeiter in Sachsen. 3. Referent: Landtagsabgeordneter Schreiber, Zusammenfassung der Notstandsarbeiter.

Beginn: Samstag den 11. August, 18 Uhr.
Notstandsarbeiter Sachsens!
Wir fordern euch auf, auf allen Baustellen zu dieser Konferenz Stellung zu nehmen und dieselbe unbedingt durch Delegierte zu befehlen.
Delegationsmodus: bis 50 Mann 1 Delegierter, auf 100 je einen weiteren Delegierten. Die Delegationskosten müssen durch Sammlungen auf den Baustellen gedeckt werden.
Alle Delegierte müssen bis Freitag den 10. August an die **Adresse Rudolf Reichelt, Dresden-N., Glashütter Straße Nr. 100,** gemeldet sein.
Landesausschuß der Erwerbslosen im Freistaat Sachsen.
J. A. Rud. Reichelt.

Ein weiterer Beitrag zum Wohnungseld

Klingenberg. Das Kraftwerk Freital bemüht sich, die Zahl seiner Wohnungsläden zu steigern. In dem Wohnhaus, das das Kraftwerk um einen Spottpreis aus der Konsumhalle der Meißnerischen Papierfabrik erworben hat, der Schuhmacher Köbler hat seit Jahren ein Zimmer als Werkstatt inne. Dilemma ist jetzt entstanden, da er einen anderen Raum als Werkstatt nicht erhalten kann. Das Kraftwerk beansprucht den Raum als Werkwohnung für einen pensionierten höheren Beamten, der nur eine 6 bis 7-Zimmer-Wohnung braucht. Wir fragen den Herrn Bürgermeister Wallrath, ob hier Einspruch gegen diesen Antrag erhoben werden ist? In einem anderen Hause des Kraftwerkes wohnt unter Dach der Arbeiter John, er ist gezwungen, auszugehen, in Untermiete zu gehen und keine Möbel auf dem Heuboden niedersetzen zu lassen, da er die hinaufgedraubte Miete von 300 Mark für die schiefen Wände von seinem „horrenden“ Arbeitsverdienst nicht bezahlen kann. Arbeiter fragen wir: Warum wird das ehemalige Halbes Haus nicht bezogen? Seit einem Jahr stehen dort zwei Wohnungen leer, ist höherer oder ganz hoher Beamter rein? Arbeiter von Klingenberg, lernt aus diesen Vorgängen, wie lange wollt ihr auch entziehen lassen?

Fahnenweihe in Großpostwitz

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Gedenkfeier in Großpostwitz und Umgebung hielt am Sonntag ihre Fahnenweihe ab. Zum 1ten Male in diesem Jahr tummelten sich die Spieler auf der Straße. Am Konsum wehen zwei Fahnen, eine schwarzrote und eine schwarzweiße, die sich aufs beste vertragen. Im Festzug konnte man allerdings nur dieselben bemerken, die überall dabei sein mußten. Voran die Feuerwehr in vollem Blau, dann die Bauern der Gemarkung mit großem Banner. Die erste Seite zeigte eine Widmung für König Johann, die Rückseite zeigte ein großes Bild. Gewiß eine feierliche Zusammenkunft. Es war natürlich kein Zufall, daß man am Schluß des Festzuges einen großen lebenden Ochsen nachführte. Unter diesem symbolischen Zeichen stand der ganze Festzug. Zwischen den beiden genannten Ochsen marschierte eine große Anzahl großer und kleinerer Gemeindeführer natürlich Teilnehmer. Da kamen die Gemeindeglieder im Brautrock und Feuerrot, dann die Gemarkung in voller Kriegsbemalung, dann der Militärverein. Der Gieseler mit dem Hünerchwanz war besonders schön. Der Militärverein ganzal mit Schärpe und Paraplu unter dem Arm war eine bemerkenswerte Erscheinung; dem Föderalbund Meißnergegend stand die vierfache Anzahl Beibringe gegenüber, ein trauriger Beweis, daß die Föderation der edlen Konföderierte billige Hilfskräfte bevorzugen. Bei der Ansprache ergriff der tapfere Fleischmeister Wiltner aus Schirgiswalde die Fahne, um sie dem neuen Fahnenträger zu übergeben. Herr Wiltner ist ja Fahnenkennner! Bei einer Auseinandersetzung anlässlich der Ermordung Walter Rathenaus mit Arbeiter auf dem Schirgiswalder Schützenplatz ergriff er trübsinnigerweise das — Holspanier! Warum sollte er nun nicht mal eine richtiggehende — na, dies ist ja belanglos. Daß die Feste mit Hochrufen auf Hindenburg ausklang ist selbstverständlich. Bemerkenswert ist noch, daß auf dieser Fahnenweihe eine große Anzahl Klempnermeister vertreten waren. Alles in allem: es war ein Leben wie im Frühjahr, und Pampels bekannte Koombustoren wurden durchaus in den Schatten gestellt. W-e.

Königsbrück. Gewerkschafter von Königsbrück und Umgebung! Am Samstag den 11. und Sonntag den 12. August findet das Fest der Arbeit statt. Um eine gewaltige Kundgebung zu veranstalten, fordern wir alle Genosseninnen und Genossen zur Beteiligung auf. Bildet an diesem Tage eine geschlossene Front damit auch dieses Fest eine Massenkundgebung der Arbeiterkraft von Königsbrück für die proletarische Solidarität wird. Samstag den 11. August findet ein großes Kinderfest statt. Der Ortsausschuß des ADGB wird keine Mittel scheuen um den Kindern einige frohe Stunden zu bieten. Als Abschluß dieses Tages ist ein großer Festzug vorgesehen. Arbeitervereine bringen auch eure Kinder alle zu diesem Feste. Sonntag den 12. August findet für die Gewerkschafter das Fest der Arbeit statt. Pflicht eines jeden Genossen ist es, sich zeitlos daran zu beteiligen. Ebenso fordern wir alle Arbeitervereine zu dieser Veranstaltung auf. Nachmittags 13 Uhr Stellen auf dem Schützenplatz mit Festwagen nach dem Festplatz. Dort findet dann die eigentliche Kundgebung statt. ADGB, Ortsgruppe Königsbrück.

einigen Staaten hat schwere opportunistische Fehler begangen, die hauptsächlich in folgendem bestanden: Ueberhöhung der Reicherkräfte des Kapitalismus der Vereinigten Staaten und Unterschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression; Unterschätzung der Kriegsgefahr und der aggressiven Rolle des Imperialismus der Vereinigten Staaten in China; Unterschätzung des Radikalisierungprozesses in den Arbeitermassen; Vernachlässigung der Organisation der unorganisierten Arbeiter sowie der Arbeit unter den Regeln und den Industriearbeitsbedingungen. Die Mehrheit hat keinen Glauben an den Kampfwert der Massen. Die Mehrheit befürchtete nicht die rechten Tendenzen, weil sie selbst eine rechte Politik trieb. Wir wünschen, daß die Komintern dies anerkennt und die Parteilinie richtig stellt.

Genosse **Dombal** (Kommunistische Fraktion der Bauerninternationalen): In den Thesen ist äußerst wenig über die gesamte Bauernbewegung enthalten. Für das Verhältnis unserer Parteien zur Bauernfrage ist charakteristisch, daß Genosse **Thälmann** in seiner ganzen Rede kein Wort über die Arbeit im Dorfe gesagt hat. Es gibt liquidatorische Stimmungen gegenüber der Bauerninternationalen. Die trotzkistische Opposition sagt, daß für sie keine Basis vorhanden ist. Die kommunistische Fraktion der Bauerninternationalen leistet eine große Arbeit, es sind aber auch noch große Mängel vorhanden: Die Massenarbeit ist schwach, die organisatorische Arbeit ist ganz unzureichend.

In **Polen** ist es, infolge des Mangels an einer ständigen leitenden Arbeit der Kommunistischen Partei unter der Bauernschaft, der Sozialdemokratie und der Kommunisten gelungen, ihren Einfluß auf die Bauernschaft zu vergrößern. Die Partei hat fast keinen Einfluß unter den Landarbeitern. Die deutsche Partei behandelt die Arbeit im Dorfe als eine Resonanzfrage und nicht als eine Aufgabe der Gesamtpartei. Die französische Partei hat sich erst in der letzten Zeit für die Arbeit im Dorfe zu interessieren begonnen. Die rumänische Partei hat gegenüber der Aktion der Jarantisten den großen opportunistischen Fehler der Neutralität begangen, ähnlich wie einst die bulgarische Partei gegenüber Stambulski. Die jugoslawische Partei hat sich an den jüngsten großen Ereignissen nicht genügend stark beteiligt. Auch in anderen Staaten ist die Arbeit der kommunistischen Parteien im Dorfe mangelhaft. Auch dort müssen die Parteien viele Fehler korrigieren. So wurde in **China** der Bildung legaler, revolutionärer Bauernorganisationen unter den neuen Verhältnissen nur ungenügende Aufmerksamkeit gewidmet.

Überall versuchen die Agrarier, die Großbauern und die Junkern, die Bauernschaft unter ihren Einfluß zu bekommen.

Angesichts der Kriegsgefahr ist es darum besonders notwendig, daß die kommunistischen Parteien die Arbeit unter den Bauern, insbesondere unter der Bauernjugend, verstärken. **Comrade:** Das zentrale Moment ist heute das Betonen der Kriegsgefahr. Trotzdem ist die Unterschätzung der Perspektive einer revolutionären Entwicklung aus den inneren Widersprüchen der kapitalistischen Staaten ein großer Fehler.

Genosse **Ewert** untersucht die Bedeutung des Wiener Aufstandes, des britischen Generalstreiks und des Wahlerfolges der KPD. Die Fehler der innerparteilichen Kurie der KPD liegen nicht in übermäßiger, sondern in allzu spärlicher Anwendung von organisatorischen Maßnahmen gegen die Rechte. Die Behauptung, daß die Mehrheit des Zentralkomitees der KPD, zu einer fraktionellen Gruppe erartet, ist durch keinerlei Tatsachen bewiesen. Im Gegenteil, den Charakter einer Gruppe hat die Tätigkeit der Genossen um Ewert. Genosse **Vepper** verweist noch mehr als Ewert die Tatsache der Radikalisierung der europäischen Arbeiterklasse und beurteilt falsch und pessimistisch die Perspektiven einer Linkswendung des amerikanischen Proletariats. Die Verhältnisse in Amerika sind herangerückt, um die Grundmethode jener Taktik anzuwenden, die das 9. Plenum für Großbritannien und Frankreich vorschrieb.

Die Feststellungen der Thesen über den Kantoner Aufstand sind von großer prinzipieller Bedeutung, weil sie den Schwankungen in der Richtung der Behauptung, Kantone sei ein Punkt gewesen, ein für allemal ein Ende setzen. Ich will meinen Fehler nicht durch einen Hinweis auf andere Fehler vertuschen. Mein Fehler war, daß ich den Kantoner Aufstand nicht als einen Kampf, sondern als den Beginn einer neuen Welt bewaffneter Kämpfe betrachtete. Aber die chinesischen Genossen können denjenigen, die wie Genosse **Vepper** vor dem Aufstand „warnten“, im Geiste Lenin's antworten: Solange nur die geringste Aussicht auf einen Sieg bestand, mußte der Aufstand versucht werden. (Starker Beifall.)

Genosse **Ernst** (Franken): Wir haben die Aufgabe, die allgemeine Linie für unsere Aktion festzusetzen. Eine solche allgemeine Linie ist uns durch die Thesen Bucharins gegeben, mit denen die holländische Delegation vollkommen einverstanden ist. Es ist ganz richtig, daß wir nicht nur die für uns günstigen, sondern auch die unvorteilhaften Momente der objektiven Situation unteruchen, denn die Hauptquelle unserer Fehler liegt eben in der unvorsichtigen Annahme der gegebenen Lage.

Das Wachstum der Produktivkräfte, das die Ursache der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus ist, zwingt ihn, in Offenheit gegen die Arbeiterklasse überzugehen. Die Differenzierung der

Bauernmassen, die sich unter dem Druck des Kapitalismus verschärft, macht es notwendig, daß wir uns mit der Bauernfrage sehr ernst befassen. Die Kriegsgefahr, die infolge der wachsenden imperialistischen Widersprüche entsteht und gegen die Sowjetunion gerichtet ist, erhöht die Ausdehnung konkreter Aktivitäten für unsere Aktion zur Vertiefung der Sowjetunion.

Das Problem des Faschismus muß klarer gestellt werden. Die mit dem Staatsapparat vermachene Sozialdemokratie verwendet auch falsche Methoden, es wäre aber ein Irrtum, daraus verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen. Die Radikalisierung der Massen ist eine unbestreitbare Tatsache. Dieser Prozess vollzieht sich im Zeichen des Widerstandes gegen die Unternehmerrassende und der Sympathien für die kommunistischen Parteien und die Sowjetunion. Wir müssen jedoch zugeben, daß für den Radikalisierungprozess Hindernisse bestehen und gerade deshalb bildet der Kampf gegen rechte Abweichung eine unserer wichtigsten Aufgaben. Unsere Arbeit für die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter und unsere Tätigkeit bei Teilkämpfen war unzulänglich. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie muß als ein Kampf für die Eroberung der Massen geführt werden. Die Thesen Bucharins haben die Fehler und Schwächen der kommunistischen Partei nicht klar aufgezeigt. Die Komintern muß den kritischen Geist noch mehr entwickeln. Weitere wichtige Aufgaben sind: Erweiterung der innerpolitischen Demokratie und richtige Lösung des Problems der Leitung der Parteien.

In der fünften Sitzung führte Genosse **Tsching Kwan** (China) aus: Die kommunistischen Bruderparteien haben ihre Pflicht vernachlässigt, die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und in China entsprechend zu unterstützen. Der Aufstand von Kanton hat der revolutionären Arbeiter- und Bauernbewegung einen mächtigen Anstoß gegeben. Manche ausländischen Genossen haben eine falsche Auffassung von der Entwicklung der chinesischen Revolution, die gegenwärtig zur proletarischen Revolution geworden ist. Die Bruderparteien der imperialistischen Länder haben zur Entwicklung der Revolutionen in den Kolonien zu wenig beigetragen. Die Verbindung zwischen diesen Bruderparteien und den kommunistischen Parteien der Kolonien muß enger gestaltet werden, auch muß die kommunistische Internationale leistungsfähigeren praktischen Beistand angedeihen lassen. Im Kampfe gegen die rechten Abweichungen in den kommunistischen Parteien ist mit Rücksicht auf die Kollisionsbeziehungen gegen die Sowjetunion größte Energie einzusetzen.

54-Stunden-Spruch

von Wiffell für verbindlich erklärt

In der Arbeitszeitfrage der westfälischen Textilindustrie ist der Schiedspruch vom 24. Juli 1928 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die für die Kurgarbeit vorgeschlagene Regelung ist jedoch von der Verbindlichkeitsklärung ausgenommen worden.

Die Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruches überträgt nicht. Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß auch der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffell den im Interesse der Unternehmer gelegenen Schiedspruch für verbindlich erklären würde. Selbst das Organ des Textilarbeiterverbandes mußte in seiner Ausgabe Nr. 31 vom 31. August die Arbeiterfeindschaft des Schiedspruches zugeben. Der „Textilarbeiter“ schrieb: „Der Schiedspruch ist in seiner ganzen Tendenz reaktionär. Er läßt auch nicht den leisesten Hauch von sozialer Gerechtigkeit und Erkenntnis der sozialen Lage der Arbeitermassen vernehmen, obwohl der Herr Reichsarbeitsminister in seiner Amtsführung den sozialen Erfordernissen der Arbeiter gerecht zu werden in Aussicht gestellt hat. Rückwärtslos werden durch den Schiedspruch die Rechte der sächsischen Textilarbeiter gestreift. Dafür wird der Schiedspruch allen reaktionären Forderungen der sächsischen Textilunternehmer gerecht. Selbst wichtige juristische Bedenken der Arbeitnehmer in der Frage der Kurgarbeit, die durch das Gesetz geregelt und somit nicht Gegenstand eines Arbeitszeitabkommens werden sollten, wurden beiseite geschoben.“ Diese Äußerung des „Textilarbeiter“ wurde unterstrichen durch eine Notiz des sozialdemokratischen Pressebüros, der unter dem Druck der Textilarbeiter über den Schiedspruch folgendes sagte: „Der ganze Schiedspruch charakterisiert sich durch Rücksichtslosigkeit gegen die sächsische Textilarbeiter und durch weiteres Entgegenkommen gegenüber den sächsischen Textilunternehmern.“

Sowohl die Äußerungen der Gewerkschaftszeitung und der SPD-Presse. Die Textilarbeiter werden jetzt wieder einmal sehen, wie viel sie von solchen Reden zu halten haben. Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffell erfüllt die Forderungen der Unternehmer genau so wie sein reaktionärer Vorgänger, der Zentrumsminister Brauns. Er unterscheidet sich in nichts, aber auch in gar nichts von ihm. Auch für den sozialdemokratischen Minister stehen die Interessen der Textilarbeiter höher als die Interessen der Arbeiter. Die Textilarbeiter aber erhalten eine drastische Illustration für die „Erfolge“ sozialdemokratischer Koalitionspolitik. Die Lehre, die die Textilarbeiter aus diesem Vorkauf zu ziehen haben, darf keine andere sein als die Erkenntnis, daß ihre Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit, die Erreichung der 48-Stundenarbeitswoche nur durch den Kampf gelingen kann. Dafür müssen sie rüsten, müssen ihre Organisation ausbauen und dafür sorgen, daß der Textilarbeiterverband mit dem Geist des Klassenkampfes erfüllt wird. Die am Sonntag stattgefundenen Nachwahlen zum Gewerkschaftsfesttag lassen trotz der außerordentlich schwachen Beteiligung die starke Mißstimmung der Textilarbeiter gegen die reformistische Verbandsführung erkennen. Hier ist der Opposition ein breites Feld zur Betätigung freigelegt. Durch ihr unermüdeliches Arbeiten wird es gelingen, auch in den Reihen der Textilarbeiter den reformistischen Einfluß zu brechen und damit die Voraussetzung zu schaffen für einen erfolgreichen Kampf der Arbeiter um bessere Löhne und verkürzte Arbeitszeit.

„Zeit 9 Jahren kein Bericht vom Roten Direktor“

Ein erheitender Briefwechsel

Wie „Tru“, die russische Gewerkschaftszeitung, berichtet, erhielt vor kurzem die Direktion der Lederfabrik von Ostaschkowo (Gouvernement Twer) einen erheitenden Brief vom ehemaligen Besitzer Postwon. Dieser Herr, ein eifriger Gutsbesitzer, beklagt sich, daß er seit 9 Jahren keinen Bericht und keine Profite von der Direktion „seiner“ Fabrik erhalten habe. Er verlangte „sofortige Erledigung“ der Angelegenheit.

Die Arbeiter der Lederfabrik nahmen in einer Versammlung zu diesem Brief Stellung und sandten dem alten „Herrn“ folgende Antwort:

An der Stelle Ihrer Trümmer haben wir mit unseren russischen Händen große, helle Fabrikräume errichtet. Mittels Arbeitererfindung haben wir große Erfolge erzielen können. Die Gewinne, die unsere Fabrik einbringt, werden für den Bau von bequemen Arbeiterwohnungen verwandt. Neben der Fabrik selbst steht ein großer Klub und dicht dabei ein großes Theater. Umweit von der Fabrik haben wir ein spezielles Erholungshaus

Für die Einheit der Freidenkerbewegung

Gegen die sozialdemokratischen Spaltungsproben

Vom Sekretariat des FA wird uns geschrieben:

Die Tatsache, daß sich das Proletariat in den verschiedenen Massenorganisationen immer bewusster zum Klassenkampf bekennt im Gegensatz zu der Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Führer, veranlaßt den sozialdemokratischen Parteivorstand in letzter Zeit, immer öfter und brutaler der Reihe nach in den einzelnen Organisationen zu den schärfsten Spaltungsmassnahmen überzugehen. Nach den zahlreichen Ausschüssen in der proletarischen Sportbewegung hat auch die Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, die vom 14. bis 16. Juli in Frankfurt getagt hat, dieselben sozialdemokratischen Ausschüsse vorgenommen auf Kommando des völlig aus Sozialdemokraten zusammengesetzten Verbandsvorstandes. Wie bisherigen statutenwidrig vollzogenen Ausschüsse linker Freidenker wurden befristet und dazu sieben andere Ausschüsse, darunter vier Delegierte, vollzogen; einzig und allein auf Grund ihrer kommunistischen Betätigung. Die Möglichkeit zu diesen Ausschüssen wurde dadurch erreicht, daß durch statutenwidrige Manipulationen eine SPD-Mehrheit für die Generalversammlung zusammengeschoben worden war. So waren allein von Berlin sämtliche 42 Delegierte, fast die Hälfte aller Delegierten des Reiches, Sozialdemokraten, obgleich in Berlin die letzten Urwahlen eine zahlenmäßige Mehrheit der Opposition ergeben haben.

Die Ausschüsse waren begleitet von den ungeheuerlichsten Beschimpfungen und Verleumdungen der kommunistischen Partei, einzig und allein zu dem Zweck, um die nötige Propagandastimmung für die Ausschüsse zu schaffen.

Die Kommunistische Partei stellt vor der Arbeiteröffentlichkeit fest, daß die Beschimpfung und Verleumdung sozialdemokratischer Freidenker nichts anderes ist, als der Versuch, die Vertretung einer revolutionär-proletarischen Politik innerhalb der proletarischen Freidenkerbewegung zu unterdrücken. Die Massenanschüsse sollen der Sozialdemokratie auf kulturpolitischem Gebiet die Durchführung der Großen Koalition erleichtern. Sie sollen die Ausnutzung der fast 600 000 organisierten Freidenker im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung für den Kampf gegen die Kulturreaktion, die unter der Regierung der Großen Koalition nichts anderes sein wird, wie unter der Regierung des verlassenen Bürgerblocks, erschweren und schließlich unmöglich machen. Die Ausschüsse sind nichts anderes, als eine Hülfsleistung für die skleralen Kreise, die als Erfolg der Koalitionspolitik für sich das Preußenkontordat, die allgemeine konfessionelle Schule, bei ganz wenigen weltlichen Konzeptionschulen, die Weiterbewilligung von Millionen von Kirchengeldern in den Etats der Länder, die Verschärfung der Gotteslästerungsbestimmungen im neuen Strafgesetzbuch, die Auslieferung der Jugendlichen selbst in den Fortbildungsschulen an einen pfälischen Unterricht usw., zu erreichen hoffen

Darüber hinaus bedeuten aber auch die Ausschüsse gerade der tätigen und grundfähigsten proletarischen Freidenker ein direktes Verbrechen an der Arbeiterbewegung überhaupt, insofern, als sie der Gefahr der Spaltung und damit der Schwächung der proletarischen Freidenkerbewegung, in sich tragen. Gerade der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung als der stärkste Freidenkerverband in Deutschland, ist nach seiner Verschmelzung mit der Gemeinschaft proletarischer Freidenker befruchteter, als Konzentrationspunkt und Sammelbecken aller proletarischen Freidenker Deutschlands zu dienen, um die eine und einzige große proletarische Freidenkerorganisation gegen die Bourgeoisie zu werden. Die jetzt vollzogenen Ausschüsse behindern nicht nur die Propagandamassnahmen für den Freidenkerverband, sondern bieten und schärfen und kurzfristigen Freidenkeraktionen eine billige Handhabe, ihrerseits Spaltungsversuche zu unternehmen.

In dem Bewußtsein der Bedeutung eines großen starken, auf dem Boden der materialistischen Geschichtsauffassung stehenden proletarischen Freidenkerverbandes für die Erziehung und Mobilisierung der Massen gegen die bürgerliche Kulturreaktion erhebt die kommunistische Partei warnend ihre Stimme, protestiert gegen die Maßregeln und Beschimpfungen der kommunistischen und oppositionellen Freidenker und erklärt, daß sie alle ihre Mitglieder im Freidenkerverband verpflichtet, sich nicht von dem sozialdemokratischen Verbandsvorstand zur direkten oder indirekten Unterstützung von Spaltungen und Spaltungen prozozieren zu lassen. Wir appellieren an alle proletarischen Freidenker, den schärfsten Protest gegen die statutenwidrigen Maßnahmen der zusammengeschobenen Generalversammlung einzulegen, die Zurücknahme der Ausschüsse und die Vorbereitung einer neuen Generalversammlung nach den Grundsätzen der proletarischen Demokratie zu fordern. Indem die kommunistische Partei die Schuld des sozialdemokratischen Verbandsvorstandes an der Spaltungsgefahr vor der breitesten Arbeiteröffentlichkeit feststellt, fordert sie alle ihre Mitglieder und alle oppositionellen Freidenker auf, jetzt erst recht für die Einheit des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung einzutreten und erst recht zu kämpfen dafür, daß ohne Rücksicht auf die sozialdemokratische Koalitionspolitik mit dem Zentrum, ohne Rücksicht auf den religiösen Sozialismus und ohne Rücksicht auf die verschiedensten bürgerlich-philosophischen Strömungen in der Sozialdemokratie, der Verband gewonnen wird für ein marxistisches Kulturprogramm und für eine Praxis der Freidenkerorganisation, die den Kampf gegen die Kulturreaktion dem großen allgemeinen Klassenkampf des revolutionären Proletariats einordnet.

Es lebe die Einheit des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung!

Nieder mit den sozialdemokratischen Spaltungsproben!

aufgebaut, wo die Arbeiter mit den Familien ihren jährlich Urlaub verleihen. Demnächst gehen wir zum Siebenstundentag über, anstatt den 18 Stunden, die wir unter Ihnen schuften mußten. Lassen Sie uns bitte Herr Postwon, in Ruhe; wir haben ernsthafte Dinge, womit wir uns beschäftigen müssen.“

Diese Antwort wird dem Herrn Postwon wenig Hoffnung machen, seine frühere Profitgierde wiederzuerlangen.

Ortsauschuss des ADGB Vöbau, Kollege Schwarze eröffnete 20 Uhr die Versammlung und gab bekannt, daß die Erwerbslosen an ihn herangekommen seien mit der Bitte, der Ortsauschuss möge eine Person zur Verfügung stellen, welche mit den Bestimmungen des Erwerbslosenversicherungsgesetzes vertraut und in der Lage sei, den Erwerbslosenrat in seiner Arbeit zu unterstützen. Nach eingehender Erörterung hat sich aber herausgestellt, daß dieser Wunsch nicht der Wille einer vorausgehenden Erwerbslosenversammlung, sondern des SPD-Erwerbslosenrates, Stadinerordneter Schuster, und der SPD-Parteiverammlung ist, die auch den Redakteur Richter dazu bestimmte. Die Versammlung stimmte dann auch dem Vorschlag des Vorsitzenden Schwarz zu und wählte den Redakteur Richter. Im Verwaltungsausschuss und Arbeitsamt Vöbau ist an Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden Keitich, Schulz (Dresden) und als 2. Vorsitzender Dr. Sähmig (Wauhen), bürgerlich, gewählt worden.

den. Der jetzige Vorsitzende Keitich wird nach Dippoldiswalde versetzt. Einige Beschwerden über Angestellte des Arbeitsnachweises sollen schriftlich an den Verwaltungsausschuss gerichtet werden. Dann wird ein Schreiben der Arbeiterkamerader vorgelesen, in dem um die Gewährung eines Geldbeitrages zur Anschaffung einer fahrbaren Trage gebeten wird. Die Trage soll im Konsum, Neustadt, eingekauft werden. Am 28. August soll im Vöbauer Volkspark ein Kinderfest stattfinden. Unter dem letzten Punkt nahm Genosse Vöbau Gelegenheit, auf die Kommunisten bei der Metallarbeiterwahl in Vöbau hinzuweisen. Anstatt die Stimmzettel in einer Wahlurne zu sammeln, hat der Vorsitzende des ADGB, Paulen, wie beobachtet werden konnte, eine Zigarettenkiste ohne Boden genommen. Gegen diese Methode nahmen sogar die SPD-Delegierten Stellung. In Zukunft werden die Metallarbeiterfunktionäre diesen Herrschaften etwas besser auf die Finger sehen.

Ortsauschuss Neugersdorf des ADGB. Die für Donnerstag den 8. August fällige Sitzung findet umständlicher nicht statt. Der Termin der nächsten Sitzung wird rechtzeitig an dieser Stelle bekanntgegeben werden.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Krenner; für Soziales, Gewerkschaftliches, Sport und Gesundheit: Richard Spang; für die Literatur: Arthur Buchner; für die Kunst: Emil in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft - Druck: „Neuweg“, Druckereibetriebe Dresden

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von D. Dmitri Umanaki Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(18. Fortsetzung.)

Wann der Krieg eigentlich begann

Kurt und Andrej überlegen sich schaukelnd und wiegend der Menge ihrer Sorglosigkeit und ihren Lagen, während sie zwischen Buden und Schaufen hin und her schlenderten.

Als der Strom der beiden Freunde auf einen freien Platz trieb, wo man sich nach Herzenslust ergehen und frei atmen konnte, sahen sie einander an und lachten. Erleichtert und zerdrückt, gleichen sie Menschen, die von einem Regenguß überrascht worden waren. Kurt rief begeistert:

„Schau hin, Andrej! Diese Schnurrbartigen, ja selbst die Großväter, diese Väter, Ritters, vielleicht schon Großväter und Großmütter, sie sind doch wie verspielte Kinder! Welch ein Feiertag... Welch naive Fröhlichkeit...!“

„Hör mal...“ hielt ihn Andrej zurück, „was ist das? Kurt, was ist das hier?“

„Eine Schießbude.“

Andrej eilte nach vorn, packte Kurt bei der Hand, als hätte er Schug und Deckung bei ihm.

„Was ist dir - was hast du?“

Vor einer niedrigen Bude herrschte undurchdringlicher Dämmerung. Eine leuchtlose Menge von Männern wich bald vor der Barriere des Zeltes zurück, bald drängte sie sich wieder vor. Kurt sah die neuen Schritte von der Barriere entfernt flüchten auf eisernen Füßchen verlaufene, verschlagene Menschenköpfe. Ueber jedem waren Schilder befestigt mit den Namen der Verbrecher, deren Köpfe die Justiz abgeschlagen hatte und die ein Budenbesitzer hatte nachbilden lassen.

Das Spiel war jetzt einfach. Man mußte bloß mit einem großen, aus Lappen verfertigten Ball den Kopf treffen. Wenn der Ball den Kopf traf, verlor er das Gleichgewicht und verschwand hinter einem leinenbespannten Raster. Ein magerer, blauer Junge, der dahinter auf und ab lief, stellte die Zielscheibe jogleich wieder zurecht und warf den Ball dem Besizer hin, der vorn saßte.

Das Spiel ging ohne Unterbrechung, die Bälle flogen von der Barriere hinter die Reihe der Zielscheiben und wieder zurück; der Mann wechselte die Marschläufe, reichte die Bälle den Kunden, schrie öfters den Jungen an und tat einen Schluß aus seinem Biertrug; das Publikum schwante und plapperte, munterte die Spieler auf oder verpöbelte sie, wich zurück, wenn einer dieser Sportsleute zum Wurf ausholte, und drängte vor, wenn der Ball getroffen hatte.

Der Kopf, der in der Mitte der Schießbude stand mit einer schlecht vernähten Kahl auf der Stirn, herabquellenden braunen Augen in dem dunklen, blauen Gesicht, mit kurz rasierten Haaren - dieser Kopf erregte sich besonderer Sympathie des Publikums, und gegen ihn flog ein Ball nach dem andern. Der Kopf überließ sich, verschwand, tauchte immer wieder auf seiner federnden Eisenstange empor und heftete kampftunlich seinen braunen leblosen Blick in die grölende, schwebende Menge.

Der Kopf wurde mit freundlichen, familiären, vertraulichen Zurufen bedacht:

„Karl, Karlchen, he, Karl!“

und oberhalb was ein Brett befestigt:

Der gefährteste Vagabund
Strakenläufer u. berühmte
Luftmörder Karl Eberhofs.

Der Unhold

wurde zu Nürnberg gelöpft.

„Was ist das?“ rief Andrej wieder aus.

„Das ist Sport!“ erklärte ruhig die Antwort.

Er verstand nicht sofort, wer diese Worte gesagt hatte, und gab sich nicht Rechenschaft darüber, daß diese Worte russisch gesprochen worden waren.

„Wollen wir uns kennenlernen?“ Ich bin ein hiesiger Student, mein Name - übrigens, das ist ja gleichgültig. Ich beobachte Sie und Ihren Freund schon lange, wie Sie diese Kontrastfiguren anstauen.“

Zusammengedrängte, ein wenig müde Augen blickten ironisch und ruhig, der Mund zeigte leicht in einem unentschiedenen Lächeln.

Der Student drückte Andrej und Kurt die Hände.

„Sie sind Deutscher.“ wandte er sich lebhaft an Kurt. „Ausgezeichnet, wir werden also deutsch sprechen. Ihr Freund ist derart befrüchtigt über die Betätigung in dieser Bude, daß er ganz blaß geworden ist.“

Andrej versuchte Kurt in die Augen zu schauen und sagte: „Jedenfalls belustigen sich Kinder nicht so...“

Kurt berührte Andrej am Ellenbogen, als wollte er ihn beruhigen, und musterte den neuen Gefährten.

Der sagte, unbefürchtet darum, ob man seine Stimme hörte oder nicht:

„Sport ist bekanntlich körperliche Erziehung. Aber wie viele Weisheit legte der Budenbesitzer an den Tag, als er das Küchle mit dem Erhabenen verband. Wunderbar! Auf diese Art werden nicht nur die Muskeln der schlaff gewordenen Vandalen durchgeholt, sondern es wird auch ihr moralisches Gefühl geschärft, ihr Rechtsbewußtsein gestärkt usw. Damit dies nicht alles tödlich langweilig sei, vergoldet man die Pfäfen durch eine bekannte Weisheit: Ein Luftmörder und oben drein kein gewöhnlicher, sondern ein „berühmter“. Das ist die Klugheit der Schlangen. Welch ein weites Feld für die Phantasie. Keine Pornographie vermag die Phantasie in gleichem Maße zu erhitzen wie dieser eine Begriff: berühmter Luftmörder! Die Hauptplache ist aber, daß diese ganze Geschichte von einer patriotischen Idee erfüllt ist, der Idee der Erziehung des Bürgers im staatsrechtlichen Sinne.“

„Wahrhaftig, abheulisch!“ bemerkte Andrej zusammenhauernd.

„Ja, ha! Wenn ich nicht so gut aufgelegt wäre,“ lachte Kurt, „würde ich Sie verhaften, Kommilitone!“

„Weggehen?“

„Beben Ihrer Vernunftschlüsse! Ein Schariatan richtet eine Bude ein, die einfältiges Volk herbeilockt, und Sie reden von Staatsverhaltung...“

Der Student kniff die Augen zusammen und zwack die Achseln.

„Sie sehen gut aus. Wahrscheinlich sind Sie ein Student, vielleicht ein Künstler. Mit einem Wort, von Ihnen kann man eben nichts anderes verlangen. Ich will damit sagen, daß Leute Ihrer Art Phantasien sind. Ich aber bin ein nüchternen Mensch, wenn ich auch nichts gegen einen guten Schluß habe. Gehen wir auf den Berg, dort ist ein Gasthaus. Und brechen Sie doch endlich einmal mit der Gewohnheit, nur auf vorgeschriebenen Wegen zu gehen. Ueber die Wiese ist es näher und ungezwungener.“

Ich liebe Freunde, habe fünf Universtitäten besucht, von vierten hat man mich weggejagt. Uebrigens handelt es sich nicht um die Universtität, sondern darum, daß ich innerhalb kurzer Zeit in vier Ländern gelebt und auf alles kühlen gelernt habe. Mich kann man also kaum der Boreingewohnenheit beschuldigen. Ich bin ein internationales Tier. Und wenn es Sie juckt, bin ich gerne bereit, meine Vernunftschlüsse auch weiter fortzusetzen, um auf der ganzen Linie geistigen zu werden. Einverstanden?“

(Fortsetzung folgt)

DRESDEN-NEUSTADT

Mediz.-Drogerie E. Stephan, Fichtenstr. 16
Drogen, Farben, Lacke 63002

Ewald Löschbor
Fleischermelster
Alkanstr., Ecke Louisestr. 39 63003

DROGERIE MAX FRANZ
Kostgüter, Ecke Grünauerstraße
Kräuter, Farben, Lacke
Waschmittel, Weibelen 63004

TRACHENBERGE

Lederhaus „Blaue Ecke“
Trachenberger Platz
Lederwaren • Leder • Sportartikel 63005

DRESDEN-PIESCHEN

Pieschener Vereinshaus
ARTHUR THOMASCHKE
Mohndstraße 1, Ecke Torgauer Straße
63004

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Henning, Oßpeter Str. 6
63005

Adam & Klemm, Lederhandlung
Leipziger, Ecke Nienstraße
63004

WEINBOHLA

Max Bührlich
Qualitäts-Fruchtwine / Eigene Kelterei
Weinplatz 7 63037

Curt Naumann, Königsstraße 53
Kolonialwaren / Lebensmittel / Fisch- und
Gewürze 63038

Willy Lippmann, Hauptstraße 38
Hauswirtschaftliche Fleisch- und Wurstwaren
63039

August Reinhold / Herren-Artikel / Trikotagen
/ Wolle / Strumpfwaren / Wäsche
Hauptstraße 41 63040

Schuhhaus Lobenstein, Hauptstr. 48
Reparatur • Maßarbeit • Export
63048

Nimm Kaffee von Burkhardt!
63057

Otto Wendt, Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63056

Besucht die
Lichtspiele
Wettenschlösschen
Weinböhlä 63052

RADEBEUL

Modehaus A. Reiche
Radebeul-Niederstraße
empfehlen zu billigsten Preisen: Kleiderstoffe
Wäsche / Konfektion / Herrenartikel
63007

COSWIG

Guido Wippler, Hauptstraße 1
Eisenwaren, Werkzeug, Oefen
Haus- und Küchengeräte 63417

Wierhandlung Neu-Coswig
gegründet 1908 / Leipzig 177 63418

Kronen-Apotheke Coswig
Anfertigung aller Rezepte
Dresdner Straße 23 63074

Farben / Lacke
empfehlen
Farben-Heinke
An der Frauenkirche 5 63553

GROSSROHRSDORF

Kaufhaus Schönwald
Größtes Textilwaren-Kaufhaus
Bischofswerdaer Str. 253 II 63313

Kolonialwaren
Albin Stier, Hauptstraße 253
63317

Herrenmoden, Maß und Konfektion
F. Reibel, Bischofswerdaer Str. 253
63312

Wanda Schubgeßelt
Bischofswerdaer Straße 103
63311

Alfred Mißbach
Wäsche / Leinenwaren / Bettfedern
5% Rabatt Mühlstraße 255d
63314

Ölle / Mägen / Pelzwaren
J. Wagner, Hauptstraße 255
63315

DOHNA I. SA.

Reis-Drogerie Paul Schumann
Obere Stadt, Pirner Straße 3
63371

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Otto
Troschke, Fleischermelster, Antonstraße 3
63377

DRESDEN-A.

Dampf-Wäscherei
C. LOCHMANN
Große Frobergasse Nr. 3
Fernsprecher 20631 63042

BULGARIA

KRONE

Gesunde Nahrung
Neubutter, getr. Früchte, reine Speise-
öle, helles Brot, Obst-
säfte, Marmeladen usw.
Fordern Sie Preisliste,
Stadt- und Fernverband.


Vorliehgeschäft für Bühnenkostüme
Gustav Starke, Inh. Willy Starke
Rosenstraße 24, Telefon 27193 63391

Musikinstrumente
Musikalien
O. Burkman
Merzstraße 20
a. d. Ringstraße 63051

Leiderhandlung Fiebig
Trompetenstraße 11
Holzschuhe, Pantoffel 63053

DRESDEN-A.

Bank der Arbeiter,
Angestellten u. Beamten
A.-G. / Filiale Dresden
Dresden, Ringbergstraße Nr. 4
Gemeinl. 1804 / Postfach Dresden 21002
Sachstellen: (Friedl.) Linde Dresden
Straße 40 / Pirna: Neubühlstraße 3
63045

Oberlausitzer Leinenwaren
Fischhofplatz 5 63002

Sechser-Kneipe
Verkehrshotel der Arbeiterschaft
Poppitz 13 63043

Edmund Friedel, Stiftstraße 2b
MUSIKWAREN
Klavierreparatur / Technische Musikinstrumente 63041

Stempel-Walther
= Ellige Stempel =
in wenig Stunden
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 39 63049

Leiderhandlung Fiebig
Trompetenstraße 11
Holzschuhe, Pantoffel 63053

PIRNA-COPIZ

Haffmann-Magenbitter
63047

Lebensmittel
Hauswald, Am Markt 16
63048

Markt-Drogerie
Kirchgasse 1
Arno Kirsten Nachf. 63047

Farben — Lacke
Lange & Kauf, Markt 20
63045

Leder
Karl Jähnichen, Badergasse 8
63041

Butter immer gut und billig bei
Jüttler's
Dohnaer Str. 31
63025

Bernhard Hempel
Roß-Schlächtere und Wurstfabrik
mit elektrischem Betrieb
Altbekanntes Volks- u. Speisehaus
„Zur Volksküche“
Schniggasse 6/7
Filialen: Dresden, Neustädter Markthalle 1/2
Dresden, Palmstraße 45 63036

Richard Schmedt, Dohnaer Str. 13
— Dohnaer — 63045

Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Kühnel, Pillnitzer Str. 9
63012

Schuhlager und Reparaturwerkstatt
Karl Adler, Hauptstraße 11
63010

Otto Süßmilch, Hauptstr. 29
Uhren und Schmuckwaren aller Art
Sprechapparate und Schallplatten
63011

Meißner
Schwerter-Biere
63055

Gasthaus „Zur Stadt Magdeburg“
Fährmannstraße 10
empfehlen seine Lokalitäten zur freundlichen
Einkehr. Übernachtung für Jedermann
63056

Möbel- und Waren-Kredithaus
Reinhold Eichler, G. m. b. H.
Nur Uferstraße 33 63057


Ferngaswerk
Meissen 63063

MODERNE DAMENHUTE
Hutfabrik Mißbach, Webergasse 7/8
Impressen v. Damen- u. Herrenhüten
63058

Fleischhandlung W. Müller, Hertigswalder
Straße 32, Marktstand vis-à-vis Stadt Dresden
63100

Billigste Bezugsquelle für
Damen-, Herren- und
Kinder-Bekleidung
Pankratz, Lange Straße 43
Erläuternde Zahlungsbedingungen 63077

Schnellste und
billigste Belieferung im
Gas-, Wasser- und
Elektrizitätswerk
63069

Seifen, Seifenpulver
Richard Riehme 63067

Bergschloß-Pilsner ist unübertroffen!
63041

DRESDEN-A.

Mutter Anna
Weinstuben
und Bar
Trompetenstraße 18
(Ecke Prager Str.)
63044

Fritz Hahle, Zigarren-Spezialhaus
Große Kirchgasse Nr. 4
63050

MARKTHALLE ANTONSPLATZ

Minna Leinen
Stand 215
ff. Wurstwaren 63057

Albin Müller
Stand 247
Obst / Süßfrüchte 63055

Johannes Kühn
Bl. 252/54 / Obst, Kon-
serven, Pilze, Beeren 63050

Käte Mögel
Stand 239/40
Frische Milch u. Fett.
63051

Paul Nünhoff
Galerie, Stand 94/97
Eisbeckenstand
63043

Emil Jähngen
Fahrräder, Maschinen
Ersatzteile
Reitbahnstraße 27
63040

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Worm, Hauptstraße 20
63036

Paul Jaschek, Hauptstr. 15
Uhren • Reparaturwerkstatt
63000

Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Patzig, Liebenthaler Str. 2
63013

Drogerie z. Fuchs, Schillerstr. 16
Farbenhandlung, Schokoladen-Spezialgeschäft
63014

Traugott Förster
Pirna, Post- und Muckethal
empfehlen preiswert
Drogen, Farben, Dachpappe, Teer
Kolonial- u. Tabakwaren, Spirituosen
6% Rabatt 63478

Richard Müller, Berbergasse 26
Uhren / Gold- und Silberwaren
63062

Molkerei Meissen
e. G. m. b. H.
Sämtliche Molkereiprodukte
in frischer und bester Qualität
sowie Belieferung sämtl. Kon-
sumvereins-Verkaufsstellen
63054

Gold- u. Silberwaren / Uhren
bei
Georg Thierbach, Kleinmarkt
63060

Damen- und Herrenreiserich. Lehmann
Größenhauer Str. 31. Spez. Babypflege
63061

Richard Müller, Berbergasse 26
Uhren / Gold- und Silberwaren
63062

Alfred Köhler, Hertigswalder Straße 16
Fleisch- und Wurstwaren
63108

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt / Eisenwaren, Werk-
zeuge, Haus- und Küchengeräte
63013

Alfred Heße, Hertigswalder Straße 4
Brot- und Weißbäckerei
63100

DRESDEN-LOBTAU

Eduard Röber Nachf.
Koblinger Straße 87
Eisenhandlung
63051

COSSEBAUDE
Fleischerei Paul Nebentisch
Dresdner Str. 36
63079

DRESDEN-COSCHOTZ
Damen- und Herrenreiser
Karl Schmidt, Karlauer Straße 29
63074

**Paul Sparmann / Kolonialwaren u. Delika-
tessen / 6% Rabatt / Saarstraße 32**
63075

DRESDEN-FRIEDRICHSTADT
Bernhard Fischer, Schöferstraße 46
Feine Fleisch- und Wurstwaren
63096

KURT PETERS
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Menagerie, Ecke Schillerstraße
63065

Fr. Hofmann, Schöferstr. 47
63066

DRESDEN-JOHANNSTADT
Franz Rödl
Pflanzengartenstr. 17 — Pflanzengartenstr. 30
Manufakturwaren, Bettfedernreinigung
63044

Besuchen Sie die Preislisten Möbelverkauf-
und Anstellungsverträge Anstaltstraße 12, I
Gustav Richter, Tischlermeister
63060

PIANOS / FLÜGEL
Harmozima, Grammatikorgel, g. kl. Monstrat.
ENGELMANN, Marschnerstraße 27
63069

DRESDEN-STRIESEN
Hammers Hotel
Sonntag — Dienstag
BALLABENDE
63081

Besucht die Regina-Eichspiele
Danziger Str. 12 63072

DRESDEN-LEUBEN
Warenhaus Kurt Meinze
Stiebesstraße 16
Erstes und ältestes Geschäft am Platz
Reichhaltige und gutsortierte Lager
63085

DRESDEN-REICK
Textil- und Kurzwaren
K. Hahn, Kappelerstr. 3
Auf Wunsch Teilzahl.
63519

Kaffe, Schokoladen
Backwaren
Kampferbäckerei
Reicker Str. 113
63081

DRSDEN-DOBRITZ
Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf
H. Hentschel, Pirner Landstraße 2
63016

PROHLIS
Marie Röbler
Kolonial- und Lebensmittel
— am Ring 63096

Paul Genauke, Tormer Str. 48
Kohlen — Briquette
63017

STETZSCH KEMNITZ
Bad und Restaurant „Zur Erholung“
Kur- und Wannenbäder
Befekstraße 7 63372

Bahnhof-Drogerie
Oskar Braune, Meißner Landstraße 97
63323

ANNA VERW. GERLACH
Bäckerin, Müllitzer Straße 2a
63072

DRESDEN-LOSCHWITZ
Konzert und Ballsaal „Zur Eule“
Loschwitzgrund / Jeden Sonntag Hall
Saubere Bedienung / Billige Preise
63084

BANNEWITZ
Georg Fleischer, Hauptstraße 43
Schinken, Wurst- und Wollwaren
63108

**Ernst Straube, Bergstraße 14, Herren-
und Damengarderobe, Konfektion,
Moda- und Textilwaren**
63455

Mag. Schottz, Hauptstraße 45
Mischwaren und Strangbinderel
63400

Emil Schramm
Lebensmittel und
Spezialwaren
Hauptstraße 87
63430

**Widerei und
Reinerei**
Paul Gündel
Hauptstraße 36
63461

MELZER
Kolonialwaren
Hauptstraße 23
63109

BRUNO SIMON
Hauptstraße 55
Herren- und
Damen-Reiser
63107

Vogelwäandische Musik - Zentrale
Karl Stöck, Prozeßstraße 24
63007

Franz Erben, Schandauer Str. 17
Herren-, Damen- und Kinderbekleidung
63308